

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

13 (16.1.1920)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.90 M., durch unsere Träger zugestellt 2.10 M., am Posthalter 2.15 M. durch den Postboten zugestellt 2.30 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag. Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/2-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7spaltige No. 1-Zeile oder deren Raum 50 S., Neblamen 1.50 M. — Lokalanzeigen billiger. — Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachm. zuvor.

Verkehrskatastrophe in Bayern.

München, 16. Jan. Da der Kohlenvorrat zu Ende geht, wird vom 15. Januar an der gesamte Güterverkehr eingestellt bis auf die Beförderung von Lebensmitteln und Brennstoffen. Die Zulassung des Personenverkehrs zu den noch verbleibenden Häfen bleibt vollständig ausgesetzt. Der nahe Jugoverkehr wird gleichfalls eingestellt. Der Postverkehr wird überdies eingestellt, was für eine wirksame Kohlenrationierung ergibt. Von den Schnellzügen werden die Züge D 39 und 40 zwischen München und Berlin beibehalten werden.

Deutschland darf mit der Türkei keinen Handel treiben.

Paris, 16. Jan. Der Oberste Rat beschloß gestern, den Artikel 23 des Waffenstillstandsvertrages provisorisch in Kraft zu belassen. Dieser verbietet den Handelsverkehr zwischen den Neutralmächten und der Türkei. Die deutsche Auslastung an der Türkei kann nur durch Vermittlung neutraler Staaten oder der Alliierten erfolgen.

Zentrum und Reichseinheit.

Kaiserslautern, 15. Jan. Auf dem hier stattgefundenen Zentrumsparteitag der Pfalz wurde eine Entschließung angenommen, die sich für die Erhaltung des Reichseinheitsgedankens ausdrückt und ausdrücklich erklärt, beim deutschen Zentrum zu bleiben und den Reichsparteitag beizubehalten zu wollen.

Unabhängige und kommunistische Streiks in Berlin.

Berlin, 15. Jan. Zu dem Proteststreik, zu dem Kommunisten und unabhängige Sozialdemokraten aufgerufen hatten, meldet der „Vorwärts“: Einen gewissen Erfolg wie immer haben die revolutionären Elemente in einigen Betrieben der Berliner Metallindustrie gehabt. So haben im Maschinenwerk Obersee, in der Oberdörmel-Maschinenfabrik, bei der National-Automobilgesellschaft in Oberschönweide die Arbeiter ihren Willen durchgesetzt und die anderen Arbeiter gezwungen haben, mit ihnen die Werkstätten zu verlassen. In den Werken der Firma Siemens u. Halske wird noch wie vor vollständig gearbeitet. Bei der Firma Ludwig Löwe hat ein kleiner Teil der Arbeiter der Streikparole Folge geleistet. In dem Betrieb der Firma Schwanitz arbeiten im Werke Wilbau der größte Teil der Arbeiter. Im Werke in Berlin sind über 50 Prozent in den Streik getreten. Bei der Anordnungsarbeiten 600 von 2500 Arbeitern. Von der Firma Jocaal sind etwa 60 Prozent am Streik beteiligt. Einen viel geringeren Erfolg haben die Kommunisten in den anderen industriellen Betrieben. Mit wenig Ausnahmen wird gearbeitet. Zahlreiche städtische Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie Angestellte, darunter auch solche in lebenswichtigen Betrieben, haben heute der Parole der Kommunisten Folge geleistet und kurzzeitig die Arbeit verlassen. Der Arbeiterausschuß des Charitès hat infolge dieser Disziplinlosigkeit sein Mandat niedergelegt.

Von der Eisenbahnerbewegung.

Essen a. d. R., 16. Jan. Der Rückgang der Eisenbahnerbewegung im Hamborn-Bezirk. Der Versuch der Kommunisten, zur Durchführung ihrer politischen Forderungen und der Einführung der Stundenlohn für einen allgemeinen Bergarbeiterstreik herbeizuführen, ist als vollständig gescheitert zu betrachten. Im Hamborn-Bezirk geht die Zahl der Streikenden immer mehr zurück.

Breslau, 16. Jan. Eine Versammlung von 10 000 Eisenbahnerarbeitern fand gestern nachmittag statt und nahm Kenntnis von der amtlichen Forderung des Ministerpräsidenten betreffend einen Lohnzuschlag von 60 Pf. pro Stunde. Die Abstimmung über die Aufnahme der Arbeit am Freitag früh unter dem Vorbehalt weiterer Verhandlungen hatte kein einwandfreies Ergebnis. Eine nochmalige Abstimmung wird daher Freitag morgen stattfinden. Es scheint jedoch eine Mehrheit für die Aufnahme der Arbeit vorhanden zu sein, zumal die Eisenbahndirektion die Aufhebung des gestrigen herausgegebenen Koalitionsvertrages mitteilen ließ.

Berlin, 16. Jan. In den Eisenbahndirektionsbezirken Breslau und Kattowitz ist der Streik in idemselben Abflauen begriffen. Zur Aufrechterhaltung des Betriebes haben in hervorragendem Maße die tätige Mitarbeit der Technischen Assistenten und das tadellose Verhalten der Beamten beigetragen.

Breslau, 16. Jan. Wie die „Breslauer Zeitung“ aus besserer Quelle erfährt, wurde Mittwoch abend bei Verhandlungen, die die Eisenbahndirektion Kattowitz mit den ausländischen Oberleitenden Arbeitern führte, eine Verständigung dahin erzielt, daß die Arbeit nach nachts wieder aufgenommen werden soll.

Ostern, 16. Jan. Wie die „Osterner Zeitung“ meldet, sind heute die Eisenbahnwerkstättenarbeiter in den Ausbesserungsbetrieben der Personen- und Güterverkehr wieder aufgetreten.

Altenberg i. Pr., 16. Jan. Infolge des von den Unabhängigen proklamierten einseitigen Generalstreiks haben die Straßenbahnen den Verkehr eingestellt. Die Verhandlung mit elektrischem Licht- und Kraftstrom ist seit 9 Uhr vormittags unterbrochen.

Die Schweiz und der Völkerbund.

Bern, 15. Jan. Der schweizerische Bundesrat veröffentlichte die Äußerung über die jüngsten Verhandlungen mit dem Obersten Rat in Paris über die Völkerbundsangelegenheit. In einem Memorandum, das sich auf die in der Schweizer Presse gütige getretene Meinung stützt, erachtet der Bundesrat den Obersten Rat um genügende Schritt für die richtige Durchführung der Völkerbundsangelegenheit in der Schweiz und um Aufschluß, ob die Neutralität der Schweiz im vollsten Umfange des Vertrages von 1815 gewahrt bleibt oder ob Einschränkungen beabsichtigt seien. Die Schweiz könne solche Einschränkungen nicht annehmen. Sie betrachte die Errichtung eines internationalen Roten Kreuzes als internationalen Notwendigkeit und helfe gern bei der Verwirklichung mit; es

müsse aber den demokratischen Traditionen des Landes Rechnung getragen werden.

Schweden und der Völkerbund.

Stockholm, 15. Jan. Die Inkraftsetzung des Friedensvertrages veranlaßt die schwedische Presse zu dem Hinweis, daß der Vertrag einer durchgreifenden Revision sehr bedürftig sei. Die Aufforderung Clemenceaus, Schweden wolle dem Völkerbund beitreten, begegne keinem großen Beifall, da es unangenehm empfunden werde, daß die Vereinigten Staaten sich dem Völkerbund noch fernhalten. Immerhin erinnert man sich aber der entgegenkommenden Haltung Frankreichs in der Konferenz. Branting tritt in der Zeitung „Sozialdemokraten“ für den Beitritt Schwedens in den Völkerbund ein, auch wenn die Vereinigten Staaten nicht beitreten sollten.

Die erste Sitzung des Völkerbundsrates.

Paris, 16. Jan. In der heutigen ersten Sitzung des Völkerbundsrates werden sprechen Leon Bourgeois im Namen Frankreichs, Lord Curzon für Großbritannien, Paul de Meunier für Griechenland, Paulmans für Belgien. Folgende neutrale Staaten erklären Clemenceau ihren Beitritt zum Völkerbund: Spanien und Dänemark, das sich glücklicherweise hinsichtlich der Wiedererstattung des Anrechts, was ihm durch die Angliederung Südschwedens an Deutschland seinerzeit angetan wurde. Die Zustimmung Norwegens ist ebenfalls sicher. Brasilien wird im Rat des Völkerbundes durch Ruy Barbosa vertreten sein.

Von der Präsidentenwahl in Frankreich.

Paris, 16. Jan. Eine gewisse Anzahl Abgeordneter hält die Kandidatur Clemenceaus aufrecht. Dieser erklärte, daß er nicht als Kandidat zu gelten wünsche, daß er aber die Wahl, falls sie auf ihn fielen, nicht ausschlagen könnte; er glaube, daß er dazu das Recht nicht habe. In den Kongressen der Kammer besprachen die Abgeordneten die Aussichten für Deschanel und Clemenceau. Der allgemeine Eindruck ist der, daß Clemenceau seine Gegner weit hinter sich lassen wird.

Militärbefehlshaber und Eisenbahnerstreik.

Münster, 15. Jan. Aufforderungen zu Streik und Arbeitsniederlegung in Versammlungen der Eisenbahner haben den Militärbefehlshaber der Pfalz veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß ein derartiges Vorgehen strafbar ist mit Rücksicht auf den noch bestehenden Kriegszustand.

Die Entente und die deutschen Kriegsschuldigen.

Paris, 15. Jan. Gossip. Die Konferenz der drei Regierungschefs wird sich heute mit der Frage der gerichtlichen Verfolgung des Kaisers und des Kronprinzen befassen; sie wird Kenntnis nehmen von einer an Holland zu richtenden Note, in der die Auslieferung der beiden verlangt wird. Nach dem „Matin“ enthält die Liste der von Deutschland auszuliefernden Schuldigen annähernd noch 600 Namen; sie soll heute einer neuen Revision unterzogen werden. Die Liste mit den Namen der deutschen Kriegsschuldigen wird in der ganzen Welt verbreitet werden. Bei jedem Namen wird die Art des begangenen Verbrechens stehen.

Kleine Nachrichten.

Köln, 16. Jan. Die Hochwassergefahr ist noch immer ernst. Der Rhein steigt zur Zeit stündlich um 2 Zentimeter. Der Kölner Pegel zeigte gestern abend 6 Uhr 9.38 Meter.

Düsseldorf, 15. Jan. Die streikenden Telegraphenarbeiter haben heute beschloßen, in Anbetracht der politischen und wirtschaftlichen Lage den Streik abzugeben. Der Postminister sagte zu, daß er für die Erfüllung der Forderungen der Telegraphenarbeiter bei der Rotverwaltung eintreten werde.

Düsseldorf, 16. Jan. Das Hochwasser des Rheins steigt andauernd weiter. Der Pegel zeigte mittags 8.44 Meter, ein Stund. der seit 1882 nicht mehr erreicht wurde, und der am 1. Januar der dem letzten Hochwasser erreichte Höchststand von 8.06 Meter um 8 Zentimeter überschritten wird. Die Ufermauern ragen nur einen halben Meter über den Wasserpiegel hinaus. Beim Weitersteigen ist ein Überfluten der Altstadt zu befürchten. Der Rhein treibt eine Unmenge von Schwebsteinen, anscheinend aus dem Neuwieder Becken abgeschwemmt, mit sich.

Laurahütte, 15. Jan. Gestern Vormittag wurde der „Laurahütte Zeitung“ zufolge zwischen Kammgrube und Glaubensgrube der Rechnungsführer Jwan von der Keresenbütte, der Kohlenfelder in einem Wagen mit sich führte, von vier Banditen, die dem Pferde in die Fänge fielen, durch mehrere Schüsse getötet. Der Kutscher wurde schwer verletzt. Im ganzen sind gegen 50 000 M. geraubt worden.

Wien, 16. Jan. Heute wütele in Wien mehrere Stunden lang ein Orkan von außergewöhnlicher Festigkeit, der dann durch eine Regenböe abgelöst wurde. Zahlreiche Passanten wurden durch Windstöße zu Boden geworfen oder durch herabfallende Fensterscheiben, Mauerstücke, Dachziegel getroffen. Der Sturm hatte eine solche Kraft, daß er Wagen umwarf, Auslagenständer einbrachte und Firmenschilder herabstieß. Er richtete überaus schweren Schaden an. Nach den letzten Meldungen hat das Unwetter auch zwei Todesopfer gefordert.

Wien, 16. Jan. Die Situation in der Stadt Wien infolge des Ausbleibens von Kohlen ist geradezu kritisch. Eine Deputation des Stadtrats unter Führung des Bürgermeisters erhielt vom Staatssekretär für Handel und Industrie eine sehr betrübende Antwort. Es seien keine Mittel vorhanden, die Kohlenzufuhr zu ermöglichen. Sonstige der Personen wie der Güterverkehr seien aufs äußerste bedroht, so daß zu befürchten steht, daß der Bahnverkehr eingestellt werden muß.

Ein Engländer über den Glendfriede.

Der Engländer E. D. Morel hat den Krieg unermüdet bekämpft und wehrt sich nun mit allen Kräften gegen den Vergewaltigungs- und Glendfriede. Er zieht im englischen Lande umher, um eine Gemeinde für seine Lehren zu suchen. Unter den fatten Bürgern findet er sie nicht, er findet sie in Arbeiterkreisen. Kürzlich hat er in Glasgow vor einer Massenversammlung von Arbeitern eine Rede gehalten, über die der Glasgower „Forward“, ein Organ der Arbeiterpartei, berichtet. Er sprach von der Lage in Rußland und dem Friedensvertrag mit so eindringlichen Worten, daß seine viertausend Zuhörer vor Entsetzen außer sich gerieten. Als er die in Oesterreich herrschenden Notzustände mit drastischen Worten schilderte, da stöhnte, so sagt „Forward“, die Zuhörerlichkeit vor Schamgefühl. Die Blockade gegen Rußland und den „sogenannten“ Friedensvertrag bezeichnete Morel als zwei der größten Verbrechen der Geschichte. Infolge der Blockade habe Lenin sein Verbrechen: Brot und Frieden, nicht halten können. Den größten Teil seiner Rede widmete Morel dem Deutschland auferlegten Friedensvertrag. In Glasgow führt Morel u. a. aus:

Die auf engem Raum vor dem Krieg schnell wachsende Bevölkerung Deutschlands fand ihren Unterhalt in der modernen Industrie, die sich auf Kohle und Eisen gründet. Intensive Bebauung eines im allgemeinen unergiebigem Bodens erzeugte 85 Prozent des zur Ernährung notwendigen. Jetzt raubt man durch die zerstörenden Klauen des Vertrags von Versailles der jungen deutschen Republik dem deutschen Volk, gegen das man, wie Lloyd George berichtet, keine böse oder aggressive Absicht verfolgte, ein Drittel seiner Kohlenzeugung; nimmt man dazu die verbotenen Lieferungen an die Entente, so bleibt fast keine Kohle für die deutsche Industrie. Man raubt ihm drei Viertel der Erzlager, man raubt ihm Zink und Kupfer. Man raubt ihm auch riesige Mengen rollenden Materials, fast alle seine Schiffe. Viele seiner Industrien und sein auswärtiger Handel werden unter Kontrolle gestellt. Man raubt ihm seine überseeischen Absatzgebiete und — als Folge davon — die Rohstoffe, die es von dort bezog. Man raubt ihm alle Rechte, die es mit anderen Nationen in Afrika und Asien teilte. Man versperrt ihm überall da, wo der Einfluß der Alliierten sich ausbreiten kann, den Zutritt zu Märkten und Rohstoffen. Man schneidet seinen direkten Verkehr mit Rußland ab. Man raubt ihm Gebiete, die 25 Prozent seiner Getreide- und Kartoffelmengen erzeugten, und man nimmt ihm 12 Prozent seines Viehs. Man raubt ihm Chemikalien und Düngemittel.

Wie soll das deutsche Volk leben? Die Antwort ist einfach. Es kann nicht leben. Wenn die Leute in Deutschland bleiben, wird ein großer Teil von ihnen sterben. Entweder wird man eine gewaltige Verchiebung der Menschheit erleben, vergleichbar den Massenbewegungen in Asien von dem Beginn der Geschichte — und eine solche Verchiebung bedeutet Jahre von Krieg und zudenden Erhebungen — oder diese Menschen werden sterben. Der Vertreter des britischen Schachans auf der Friedenskonferenz, Maynard Keynes, hat in einem Buch — einem schrecklichen Buch — zugegeben, daß der Vertrag ein Todesurteil für Millionen von Menschen ist. Der amerikanische Nahrungsmittelkontrollleur Hoover sagt, die Durchführung des Friedensvertrages bedeute, daß 15 bis 20 Millionen Deutsche auswandern oder sterben müßten. Aber wohin auswandern? Kein Volk wird sterben, ohne eine verzweifelte Anstrengung zu leben gemacht zu haben. Wir sehen uns einer Tragödie gegenüber, die, wenn sie vollendet ist, die Grundfesten der Welt ins Wanken bringen wird.

Aus folgendem Grunde: Früher haben Kriegsverwundene Völker ungerechterweise von einer Regierung unter eine andere gestellt. Sie haben die politische Zugehörigkeit vertrieben. Aber die großen Ströme des menschlichen Verkehrs, des Handels und der wirtschaftlichen Beziehungen blieben unberührt durch die Veränderung der politischen Grenzen. Dieser Vertrag führt hingegen ein ganz neues Prinzip in die menschlichen Beziehungen ein. Er dreht den Uhrzeiger um dreitausend Jahre zurück. Er beschränkt sich nicht darauf, politische Grenzen eines Staates auf Kosten eines anderen auszuweiten. Er beraubt die Völker der besetzten Staaten der lebenserhaltenden Rohstoffe, er beraubt sie der Mittel zum Unterhalt. Zum erstenmal in der Geschichte schafft er Bedingungen, unter denen die Lebensinteressen großer Nationen beständig einander feindlich sein werden. Der Friedensvertrag schafft bewußt einen Zustand, unter dem große Massen von Menschen sich zu wirtschaftlicher Sklaverei und zum Hunger verurteilt sehen, mit der schmeiçenden Zustimmung der Völker, deren Regierungen ihnen diese Bestimmungen auferlegen.

Wenn dieser Friedensvertrag Bestand hat, wird es für uns nutzlos sein, noch länger von der Solidarität der Völker zu sprechen, von den gemeinsamen Interessen aller Glieder der menschlichen Familie; denn wir, das britische Volk, werden einen Zustand der Finne in Europa aufgehen haben, der tatsächlich diese Solidarität zerstört, und der eine große Gruppe der Menschheit zwingt — hinsichtlichlich hineinzuatmen in unüberwindliche und unaufhörliche

Erste S.
uar 1920.
20 wurden
bis zur
feste end
bis jetzt
1237
gent
abigte
engebäude
der Et. ot.
fuet:
170
igen.
traine betr.
kenntnis:
berzeichnet
1.00 M.
3.00 M.
für eigene
Entleerung
wie oben zu
pro
1.50 M.
abt
nen
5.50 M.
teil
7.00 M.
nen die W.
ntrichten:
5.00 M.
8.00 M.
8.00 M.
10.00 M.
n folgende
5.00 M.
1.50 M.
4.00 M.
bei
2.50 M.
1920. 173
stoffelersab.
sowie der
Zeit vom
tt im Städt.
Hidmarkt)
ausweisarten
ausweisarten
ausweisarten
s kommende
Abgabe er-
eife.
nen auch für
büßen nicht
aufmerksam
nicht erled
sofort dem
lassen wird,
hat seinen
gelommene
174
g.
alle ange-
herigen An-
der wöchent-
so Kopf für
1920 betr.
ein pro Kopf
werden. Sie
angefordert
teilt.
178
abt

Freundschaft gegen andere Gruppen. Wenn dieser Vertrag Bestand hat, wird er auch den internationalen Sozialismus zerschlagen. Wenn dieser Vertrag Bestand hat, dann wird der Völkerverbund, anstatt das Ziel der Welt zu sein, das mächtigste Werkzeug zur Unterdrückung sein, das die Welt je gesehen hat. Er wird auf Länge erbaut sein. Er wird in Schande wurzeln. Er wird einen Krieg heraufbeschwören, ärger und schrecklicher und mit Gräueltaten, noch höllischer als der zu Ende gegangene Krieg."

Politische Uebersicht.

Lenin über die Beziehungen Sowjetrußlands zu Deutschland.

Die "Newport World" veröffentlicht eine Unterredung eines Korrespondenten mit Lenin, in deren Verlauf der russische Volkskommissar über die Möglichkeit eines Bündnisses zwischen Sowjetrußland und Deutschland befragt, geantwortet haben soll, daß ein formelles Bündnis schwer zu erreichen wäre, daß aber Deutschland tatsächlich Bekanntheitswerke von Arbeitern nach Rußland schicken um den Stand der russischen Industrie und die wirtschaftliche Lage Rußlands zu verstehen. Die deutschen Techniker und Spezialisten habe Lenin gesagt, "haben vieles für uns getan, um das Meer, die Eisenbahnen, die Industrie und die Landwirtschaft wieder aufzurichten. Unter Weiterbestehen ist nicht die Folge eines Wunders. Wir haben eine ganze Menge technischer Hochschulen, die von deutschen Instrukteuren geleitet werden."

Die Schuld an den Vorfällen in Berlin.

Eine Arbeiterin, die an der Demonstration teilgenommen hat, gibt dem "Vorwärts" folgende nachstehende Schilderung: "Wir fanden auf dem Königsplatz, ganz nahe an der Rampe des Reichstagsgebäudes. Der meiste Platz war frei von Militär; nur auf den obersten vier Stufen stand die grüne Sicherheitswehr. Reden wurden auf dem Königsplatz nicht gehalten. Wir standen stundenlang da. Es wurde gegen die Sicherheitswehr geschimpft. Plötzlich sprangen aus der Menge, die immer näher an die Soldaten herangekommen war, einige Leute vor, entrißen den Soldaten die Gewehre, entrißen ihnen die Handgranaten, nahmen ihnen die Mützen weg und zertraten sie. Die Leute rissen auch ein Maschinengewehr an sich, das auf dem Königsplatz zerlegt wurde. Ich selbst war Zeugin, daß der Leutnant der Sicherheitswehr seine Beamten davon abhielt, nach dem Angriff zu schießen, und so geschah es, daß nach und nach fast alle entwaffnet wurden. Plötzlich ging aus einem der erkrankten Gewehre ein Schuß in die Wölbung des Reichstagsportals. Auch wurden mehrere Handgranaten geworfen, durch deren Explosion eine große Anzahl Menschen in meiner nächsten Nähe schwer verwundet wurden; viele trugen dabei auch schon tote Wunden. Es wurde dann gegen das Portal gebombt; offenbar wollten die Leute in den Reichstag hinein. Hierauf schoß eine Abteilung Regierungstruppen die Moltkestraße hinunter und erschickte aus Maschinengewehren Feuer gegen die Menge. Es gab sofort Tote und Verwundete. Die Menge wich zurück und alles warf sich zu Boden. Man hörte aber auch gleichzeitig Rufe, nicht zu weichen, sondern dazubleiben. Als nicht mehr geschossen wurde, erhob sich die Menge wieder und rückte wieder nach vorn. Darauf wurde abermals geschossen; das wiederholte sich öfters."

Ueber die Berliner blutigen Vorgänge

füllt die "Frankfurter Zeitung" folgendes Urteil: "Ein trauriger 13. Januar, ein verhängnisvoller Tag, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind. Dieselbe Unruhe wie in den Januartagen 1919 durchzittert die Reichshauptstadt. Was leicht war es ein Fehler, daß die Sicherheitswehr bei der Herrung zunächst zu rückwärts vorgegangen war und die Menschenmasse zu dicht an den Reichstag heranströmen ließ. Aber dieser Fehler war sicher begangen aus dem Gefühl heraus, daß unter der demonstrierenden Arbeiterschaft Ruhe und Besonnenheit herrschen werde. Die gewerkschaftlich disziplinierten Arbeiter werden zweifellos auch das brutale Verhalten der Soldatlinge gegenüber den zu Boden getrampten Sicherheitsleuten mißbilligen. Die Führer trifft die Schuld, die die Massen als politisches Werkzeug auf die Straße getrieben haben, denn sie

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

"Sie haben kein Recht, mein Geld zu verlangen," rief er hervor.
"Recht? Was für ein Recht haben Sie, mich hungern zu lassen, während Sie selbst im Ueberfluß schwelgen?"
"Jeder muß für sich selbst sorgen, Christen!"
"Aber es ist nicht meine Pflicht, auf Sie Rücksicht zu nehmen," entgegnete der Philosoph. "Ich habe die Armut das Hungern, satt, will aus diesem Elend heraus. Mit Hilfe meiner Bombe werde ich mich selbst zu Staub machen. Können Sie mir das verbieten? — Ich brauche die Bombe nur gegen die Wand zu schleudern, so wird sie explodieren, und im nächsten Augenblick bin ich in tausend Stücke zerfallen, begraben unter den Ruinen dieses Hauses. Was schert es mich, daß Sie denselben Weg gehen?"
Lars wollte sprechen; aber seine Lippen waren so trocken, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Er zweifelte keinen Augenblick, daß es Christen Ernst sei. Dieser phantastische Mensch mit dem Professorenlopf und dem geklumpten Rod konnte zu allem fähig sein. Es war die Armut selbst, die sich gegen die Wohlhabenderen empörte.
"Geben Sie mir etwas zu leben," drängte der Philosoph, "geben Sie mir Ihr Geld! Ich frage zum letztenmal: Geld oder Leben! — Sie können selbst wählen."
Lars Larzen kämpfte einen schweren Kampf. Er dachte einen Augenblick daran, sich auf Christen zu stützen, sah aber ein, wie hoffnungslos dieser Versuch sein würde. Er konnte ihn doch nicht verhindern, die Bombe zu schleudern.
"So nehmen Sie in Gottes Namen — das Geld!" flüchelte er.
Christen stellte den leeren, eisernen Zylinder auf den Tisch und sagte ruhig:
"Danken Sie Gott, Lars Larzen — ich glaube, jetzt sind Sie gerettet!"
Mit einem raschen Griff bemächtigte sich Lars des verrosteten eisernen Gegenstandes. Er drehte und wendete ihn, presste ihn an sich.

müßten wissen, daß in einer Großstadt neben dem besonnenen Arbeiter jedermann das lästige Gesindel sieht. Oder sollten sie gar geneigt haben, daß auch dieser Wochensindemob wie im Januar und im März vorigen Jahres gegen die Regierung und gegen die Demokratie als Mittel der Diktatur aufgebracht wird? Was es gut meint mit seinem Vaterland, nur verhalten will, daß Chaos und Anarchie sich über das deutsche Reich ausbreiten, der wache in diesen Tagen zur Besonnenheit, der manne vor unüberlegten Streifen, die das über uns herabgelatete Unheil nur noch vermehren würden. Wenn wir aus dem Elend wieder herauskommen wollen, so kann und nur der Wille zur Arbeit und das Pflichtgefühl gegenüber der Gesamtheit des Volkes retten."

Von der Eisenbahnerbewegung.

Abbruch von Tarifverhandlungen.

Die Tarifvertragsverhandlungen sind nunmehr für das westliche Industriegebiet zum Abbruch gelangt. Es ist ein Stundenlohn von 3,60 M für die Handwerker über 24 Jahre, gestaffelt nach unten bei den weniger teuren Orten bis zu 2,70 M, vereinbart worden. 3,60 M Spezialstundenlohn wird gezahlt für Groß-Berlin, 3,50 M für den Bezirk um Essen, ferner für die Städtekreise Saarbrücken, Frankfurt a. M., Hamburg und Altona. Die Lohnklasse 3,30 M erstreckt sich auf die Städtebezirke Elberfeld, Aachen und Kassel. Es sind insgesamt fünf Lohnklassen durchgefaßt. Es wird gehofft, daß sich heute eine Verständigung über Mitteldeutschland wird erzielen lassen. Die jetzigen Löhne gehen über den im November von den Gewerkschaften unterbreiteten Tarifentwurf erheblich hinaus, die Löhne liegen in ihrer Weise denen der Metallindustrie nach, sind zum Teil noch höher. In die Tarifverhandlungen sind noch einbezogen die Verhandlungen über die Arbeitzeit, Überstunden, Sonntagsarbeit und Nachdienst. Allein die Ausgaben für die Erhöhung der Arbeiterlöhne werden auf mindestens 1 1/2 Milliarden jährlich geschätzt. Dazu kommen die Teuerungszulagen von 150% für die Beamten. Das Defizit vor ohne diese Erhöhung von dem Eisenbahnbauwerk im laufenden Betriebsjahr auf 4 Milliarden geschätzt worden. Die Reichsrenten sollen durch sehr erhebliche Erhöhung der Tarife sowohl im Personalverehr wie im Güterverehr wieder ausgeglichen werden. Streikfrage sollen nicht bezahlt werden. Es ist geprüft worden, an welchen Stellen die Zahl der Arbeiter zu hoch ist, denn bei den jetzt gewöhnlich angewandten Kosten sollen in den Eisenbahnbetrieben nur die notwendigen Arbeitskräfte beschäftigt werden. Es ist wiederholt von streikenden Arbeitern selbst erklärt worden, daß sie nicht mehr arbeiten könnten, weil sie sich im Wege ständen. Auch für die streikenden Beamten werden Gehaltsabzüge eintreten.

Durch den Streik sind erhebliche Ersparungen unseres Wirtschaftslebens eingetreten. Im Essener Bezirk haben 50 000 beladene Kohlenwagen, die nicht abgefahren werden können. Die Eisenbahnverwaltung hatte es in den letzten Wochen erreicht, daß nicht nur die Tagesproduktion an Kohlen abgefahren wurde, sondern auch die Vorrätebestände. Von Mitte November an sind etwa 600 000 Tonnen von den Bahnen abgefahren worden. Nun ist durch den Streik wieder eine erhebliche Ersparung eingetreten, und es wird zunächst Mühe machen, die Tagesproduktion regelmäßig wieder abzuführen. Auch in der Lebensmittelversorgung hat der Streik schon zu bedeutlichen Einsparungen geführt.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 15. Jan.

(137. Sitzung.)

Die zweite Beratung des Betriebsrätegesetzes

wird fortgesetzt.
§ 1, der die Errichtung von Betriebsräten für solche Betriebe, die in der Regel 20 Arbeiter beschäftigen, vorschlägt, wird angenommen nach Ablehnung eines Antrages (S.M.), der die Überweisung der ganzen Vorlage an den künftigen Reichswirtschaftsrat forderte.
Nach § 2 ist in Betrieben, die in der Regel weniger als 20, aber mindestens 5 wahlberechtigte Arbeiter beschäftigen, von denen mindestens 3 wählbar sind, ein Betriebsratmann zu wählen.
Abgelehnt wird u. a. ein Antrag der Deutsch-Nationalen auf Einführung eines besonderen Paragraphen, der für die Wahl des Obmanns, wenigstens in den Betrieben des Handwerks gar nicht, des Zeitungsverwerbes, die Zahl der erforderlichen Arbeitnehmer von 5 auf 10 heraufsetzen will. Die Ablehnung

dieses Antrages erfolgt in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 66 Stimmen.

In § 4 wird für Land- und Forstwirtschaft die Wahl eines Betriebsratmannes von dem Vorhandensein von mindestens 10 ständigen Arbeitern abhängig gemacht.

Unter Ablehnung von Abänderungsanträgen der Deutsch-nationalen und der Unabhängigen Sozialdemokraten wird § 4 angenommen.

Ebenso § 5, der die Errichtung von Arbeitnehmervertretungen der See- und Binnenflahrt einem besonderen Gesetz vorbehält.

Nach § 6 sind neben den Angestelltenräten, in denen Arbeiter und Angestellte tun, noch Arbeiter- und Angestelltenräte zu errichten zur Wahrung der besonderen Interessen der Arbeiter und Angestellten.

Abg. Koenen (U.S.): Wir beantragen die Streichung des omnibus Paragraphen. Er untergräbt in reaktionärer Weise die Einheitslichkeit der Aufgaben der Betriebsräte.

Reichsarbeitsminister Schiele: Der Regierungsentwurf stellt die Betriebsräte in den Vordergrund. Die Bemängelung des Vorredners trifft also nicht zu.

Der Antrag der U.S. wird abgelehnt.
Gegen 2 Uhr tritt Mittagspause ein.

Um 4 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.
In § 8 beantragt die Deutsche Volkspartei folgendes: Tarifverträge, die den Betriebsräten mehr Recht einräumen als dieses Gesetz, bedürfen der Zustimmung der zuständigen Arbeitsgemeinschaft.

Abg. Henke (U.S.): Beim Charakter der Arbeitsgemeinschaft müssen wir den Antrag der Deutschen Volkspartei ablehnen. Die Betriebsräte haben noch ganz besondere Aufgaben, die weit über die der Gewerkschaften hinausgehen. Gewerkschaften dürfen nicht über den Betriebsräten stehen.

Nach Ablehnung des Antrages der Deutschen Volkspartei wird § 8 unbeschadet angenommen.

§ 9 wird in der Ausschussfassung angenommen. Ein nach § 9 von den Unabhängigen gestellter Antrag auf Schaffung von Solbarnäten bei der Reichswehr wird abgelehnt.

§ 10 wird unter Ablehnung der unabhängigen Vträge in wesentlichen unbeschadet in der Fassung des Ausschusses angenommen, ebenso die §§ 11 und 12.

Nach § 13 kann durch Verordnung der Reichsregierung für die öffentlichen Behörden und die Betriebe des Reiches sowie für die öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die vor dem Gesetz unterliegen, bestimmt werden, daß gewisse Gruppen von Beamten als Arbeiter und Angestellte im Sinne dieses Gesetzes zu betrachten sind.

Ein Antrag der Deutsch-Nationalen, auch die Beamten, anwärter in diesen Paragraphen einzubeziehen, wird angenommen und dann § 13.

§ 14 bleibt unverändert.

§ 15 faßt die Zusammenfassung des Betriebsrates und die Bemessung der zahlenmäßigen Stärke der Betriebsräte nach der Stärke der Betriebsstätten. Eingefügt wird auf Antrag der Reichspartei die Bestimmung, daß beim Anwesen der Betriebsräte die entsprechende Zahl von Ergänzungsmitgliedern hinzuzutritt.

Die §§ 16 und 17 werden nach kurzer Beratung unbeschadet in der Ausschussfassung angenommen.

Nach § 18 werden die Mitglieder des Betriebsrates auf die Dauer von einem Jahr gewählt. Abänderungsanträge werden abgelehnt; § 18 wird in der Ausschussfassung angenommen.

Nach § 20 sind wahlberechtigt alle mindestens 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer, die sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Wählbar sind die mindestens 24 Jahre alten reichsangehörigen Wahlberechtigten, die mindestens 6 Monate dem Betriebe und mindestens 3 Jahre dem Gewerbebezirk, in dem sie tätig sind, angehören.

Abg. Kumerl (U.S.) begründet einen Antrag, der das Wahlalter auf 16 Jahre herabsetzen und das Erfordernis des Besitzes der bürgerlichen Ehrenrechte freieren will. Vielen Leuten, die aus Not das Strafgesetz übertreten haben, sind die Ehrenrechte abgenommen, während Lebensmittelschleher und Maschinenführer wie Marius und Koske sich nach wie vor der Ehrenrechte erfreuen. (Ordnungsruf.)

Abg. Schiele (D.N.) befürwortet einen Antrag, das Wahlalter auf 20 Jahre heraufzusetzen und beantragt hierüber namentliche Abstimmung.

Der Antrag der Unabhängigen wird abgelehnt, die Abstimmung über den Antrag der Deutsch-Nationalen für morgen angelegt.

Nach §§ 20 und 31 sind die Sitzungen des Betriebsrates nicht öffentlich und finden möglichst außerhalb der Arbeitszeit statt. Auf Antrag von einem Viertel der Betriebsratsmitglieder ist ein Beauftragter der im Betriebsrat vertretenen wirtschaftliche Arbeiter

"Sie brauchen das Ding nicht so genau zu untersuchen," bemerkte der Philosoph trocken, "es ist nur ein altes Dönerch."

Stumm stellte Larsen das Rohr auf seinen Platz zurück; dann flammerte er sich an eine Stuhllehne, denn seine Beine verlagten ihm beinahe den Dienst.

"Das war aber ein abfälliger Spaß," sagte er.
"Es ist Ihr eigener Fehler, wenn Sie ihn für Ernst genommen haben," erwiderte Christen. Sie müßten sich hüten kennen, um zu wissen, daß ich Ihr verdammtes Geld gar nicht haben möchte, selbst wenn Sie es mir schenken würden."

"Doch was wollen Sie dann?" fragte der andere matt.
"Haben Sie noch nicht begriffen, Sie verstockter Säufer, Sie, daß Ihnen der himmlische Vater mehr als ein mal die Frage vorgelegt hat, die ich jetzt an Sie richte: Geld oder Leben! Sie hätten eine Frau bekommen können, die zu Ihnen gepaßt hätte. Sie glücklich gemacht haben würde — statt dessen wählten Sie ein altes Weib, das Sie zwanzig Jahre gequält und geplagt hat. Sehen Sie, Lars Larzen, Sie wählten das Geld und entzogen dem Leben! — Vor ein paar Tagen wurden Sie Witwer und bekamen freie Hände. Sie konnten abermals wählen, hatten Geld, um sich und Ihrer Tochter das Leben angenehm zu gestalten. Auch diesmal standen Sie vor der Wahl zwischen Geld oder Leben — und wieder siegte das Geld!"

Lars Larzen fuhr sich mit seinem rotkarrierten Taschentuch über die Stirn. Endlich begann ihm ein Licht aufzugehen.

"Das ist ja entsetzlich, was Sie da sagen, Christen," murmelte er.

"Was Sie getan haben, ist schämlicher, Lars Larzen," entgegnete der Philosoph unbarmherzig. "Heute trat zum drittenmal die Frage an Sie heran: Geld oder Leben? Und erst jetzt, mit einem verrosteten Stück Eisen unter der Nase, verstanden Sie zu wählen. Sie sind schwer von Begriffen, mein Lieber!"

Der kleine Mann war ganz hoffnungslos; er konnte nichts erwidern. Er hatte bisher wenig von Nerven gewußt, aber jetzt bebten sie so, daß sein Geben fast gelähmt wurden.

"Sie denken mit dem Rückenmark wie die kleineren Tiere," fuhr Christen fort. "Gätten Sie eine Ahnung von der Tragweite jedes einzelnen Erlebnisses, so würden Sie diese Wahl schon beim erstenmal, als die Frage an Sie herantrat, getroffen haben!"

"Ja, so habe ich es allerdings nie aufgefaßt," sagte Lars Larzen entschuldigend, "aber jetzt, wo Sie es sagen, verstehe ich es ganz gut. Nur diese schredliche Art — die Bombe —"

"Was es wirklich so schredlich?" fragte der Philosoph.
"Stellen Sie sich vor, ich wäre tatsächlich ein verrückter Mensch gewesen, der Ihnen nach dem Leben getrachtet hätte. Was dann? Ich hätte Sie töten können, ja — aber Sie haben etwas viel Schlimmeres getan! — Sie haben sich selbst lebendig begraben. Sie haben sich unter Gottes freiem Himmel an einen Pfahl festgebunden, haben sich zu einem Geißhals, zu einem Sklaven des Geldes gemacht, das Ihr Diener sein sollte!"

"Das tue nicht nur ich, Christen, Sie urteilen zu hart! Es gibt viele außer mir, die an Geld hängen — das müssen Sie selbst zugeben. Erst wenn man es zwischen den Händen hat, versteht man richtig, was Geld heißt."

"Wie wollen Sie von Geld reden," sagte Christen. "Sie haben doch nie eins gehabt."

"Na, hören Sie —"

"Weiß Gott, es ist so! Etwas haben, heißt das Recht haben, es zu benutzen; Sie aber haben Ihr Geld nie benützt dürfen. Quers! Was Ihre Frau, die vor der Kaffe stand, die in Ihre eigenen Hände kam, sah ein kleiner Teufel in Ihnen und predigte: Ansehen — ja; aber nicht berühren! Ob Sie achtzigtausend Kronen oder achtzigtausend faule Äpfel auf der Bank haben, bedeutet ziemlich dasselbe, wenn Sie nur noch mehr dadurch zusammenscharren wollen. Der Bettler, der nur einen Groschen hat ihn aber auszuheben wagt, ist reicher als der Geizhager, der über zweihunderttausend Kronen verfügt und sie nicht ausgreifen wagt. Ein Geißhals ist nicht der Herr, sondern der Sklave seines Geldes."

"Ja, Sie haben recht," rief Lars Larzen leuchtend hervor, "es ist, wie Sie sagen. Ich bin tatsächlich ein Narr gegen mich selbst gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

Rüstet zum Wahlkampf!

Parteiengenossen, Parteiengossinnen!

Das Jahr 1919 liegt hinter uns. Als in den Januartagen der Kampf um die Nationalversammlung tobte, hatten wir alle den Wunsch, daß in diese eine sozialistische Mehrheit einziehen möchte. Eine noch nie dagewesene Papierflut ergab sich auf die Wähler. In Tausenden von Versammlungen sprachen die Parteien. Das Volk war in seinem tiefsten Innern ausgewühlt. Neue Parteien waren entstanden, da die alten jeglichen Kredit beim Volk verloren hatten.

Wenn auch an 12 Millionen Wähler, Männer und Frauen, sich für den Sozialismus ausgesprochen hatten, so genügt doch die ungeheure Zahl noch immer nicht, um eine Mehrheit für unsere Partei im Parlament zu erlangen, genügt nicht, um eine sozialistische Regierung zu bilden, die genügt auf die große gewaltige Partei, ihren Willen durchzusetzen in der Lage war.

Durch diesen Ausfall der Wahlen waren wir gezwungen, mit Demokraten und Zentrum eine Koalitionsregierung zu bilden, zumal die „Unabhängigen“ eine Beteiligung an der Regierung abgelehnt hatten. Vieles ist in der darauf folgenden parlamentarischen Arbeit durchgesetzt worden, manches wurde erreicht, trotz des beständigen Widerstandes der Oppositionen von rechts und links, die jede praktische Arbeit sabotierten. Sie sand sich immer wieder mit ihrem wölfischen Verhalten, wenn es galt, dem aufbauenden Wirken der positiven Arbeit, den Weg zu verstopfen. Doch die Wahlkämpfe vor einem Jahre waren ein Kinderpiel im Verhältnis zu den Kämpfen, die uns in diesem Jahre bevorstehen. Einen Beweis dafür liefern die vergangenen Wochen. Auf der einen Seite die wieder

breit ihr Haupt erhebende Reaktion, die durch eine wilde, antisemitische Propaganda schon jetzt verdrängt, die so leicht vergeschlungenen deutschen Mittel wieder vor ihren Karren zu spannen. Auf der anderen Seite Leute, die sich als sozialistische noch immer Sozialisten nennen, die jedoch während der ganzen Zeit durch ihre Rutschpolitik eine harte Feindschaft des Wirtschaftslebens herbeiführten und so verdrängten, unser armes Volk in den Abgrund zu führen. Schon rüllet die Gefahr! Ungeheure Mittel stehen ihnen zur Verfügung, um die Kämpfe größer und gewaltiger gegen das Proletariat führen zu können. Der Gruppe von rechts werden Kapitalien in Höhe und Fülle seitens der im November 1918 gestürzten Machthaber zur Verfügung gestellt. Uns stehen solche Quellen nicht zur Verfügung. Jedes Flugblatt, jede Flugschrift, die wir an die Wähler gelangen lassen wollen, muß durch die Grassen unserer Anhänger aufgebracht werden. Die bisherigen Beiträge genügen aber bei weitem nicht, wenn wir dem Ansturm der Gewalttätiker und Sperraktiven von beiden Seiten ein wirksames Paroli bieten wollen. Wir wollen ihnen aber nicht nur Standhalten, sondern wir wollen

Aber alle Gegner hinweg den Sieg davon tragen.

Wiegere sich keiner, sein Scherlein für die Partei beizutragen.

Es geht um Sein oder Nichtsein. Munition gehört zum Kriegsfuß. Geld gehört zum Wahlkampf.

Arbeitervereinigung zu den Sitzungen mit beratender Stimme hinzuzuziehen.

Abg. Oberfahren (D.R.): Der Betriebsrat soll aufgebaut werden auf der Grundlage selbstständiger Interessenvertretung von Angestellten und Arbeitern. Nicht durch Nivellierung, sondern durch Differenzierung sind Fortschritte zu erzielen. Wir beantragen, daß auf den Antrag von zwei Dritteln der wahlberechtigten Arbeitnehmer einer Gruppe Beauftragte wirtschaftlicher Arbeitervereinigungen hinzuzuziehen sind. Der Antrag wird abgelehnt.

Eine Reihe weiterer Paragraphen bis § 87 werden im wesentlichen nach den Vorschlägen des Ausschusses erledigt. Die Sitzung dauert um 10 Uhr abends noch.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung. Vorher 64 kleine Anfragen.

Badische Politik.

Presse und Berichterstattung. Es liegen verschiedene Meldungen vor, wonach die Presseberichterstattung in einzelnen Städten ihre Tätigkeit eingestellt haben, wenn die Sitzungen der Bürgerausschüsse mehr als vier Stunden dauerten. Diesem Verhalten sind, wie wir hören, die Schriftleiter der Zeitungen in Konstantz in den letzten beiden Bürgerausschüssen nachgegeben. Wir glauben im Sinne der gesamten Presse zu sprechen, wenn wir dieses Beispiel zur Nachahmung empfehlen. Insbesondere wären für den badischen Landtag ähnliche Normen am Platze. Besonders wäre dies notwendig, um solche Nachmittagsitzungen fürger zu gestalten, die nach einer bereits stattgefundenen Vormittagsitzung stattfinden. Wesentliche Forderungen sind für die nachmittäglichen Sitzungen des badischen Landtags überhaupt generell aufzustellen. Bekanntlich hat der badische Minister des Innern verfügt, daß in den Wirtschaften nur von sieben bis acht Uhr abends warmes Essen verabreicht wird — eine Verfügung, die anscheinend dem Präsidenten des badischen Landtags nicht bekannt ist, da sonst um 7 Uhr die Sitzung vertagt worden. Für die in Karlsruhe mit Familie anwesenden Abgeordneten und Journalisten, sowie auch für Selbstberufener von außerhalb spielt nun dieser ministerielle Erlass keine allzugroße Rolle; auf die übrigen auswärtigen Abgeordneten und auswärtigen Journalisten hat er jedoch eine härtere Wirkung — wenn sie nicht die Wirtschaften in die Vertagung bringen, das Regierungsverbot zu umgehen, was nicht gerade die Autorität stärken würde. Wir glauben es daher für wünschenswert zu halten, wenn der badische Landtag seine Abenditzung um sieben Uhr vertagt, womit sicherlich neben der Presse auch die Abgeordneten sehr befriedigt wären.

Geben wir noch einen Grenzschutz Baden-Schweiz? In einer unserm Oberländer Berichterhalter direkt übermittelten Zuschrift aus Jachensweiler Kreis und in einem „Eingewandte“ im „Oberbad. Volksblatt“ wird vorstehende Frage aufgeworfen. Es wird darin angeführt, daß durch Verlegung des Hauptzollamtes vom 27. Dezember 1919 die Grenzkontrolle im Grenzabschnitt Leopoldsdörfer-Friedlingen bis hinauf nach Orensch-Walden dadurch eingeschränkt oder unwirksam gemacht wurde, daß keine Abstempelung der Grenzübertrittspapiere mehr erfolgen darf. Durch die nicht recht einleuchtende Bestimmung werde den Kapitalisten, welche ihr Geld vor dem Zugriff der Vermögensabgabe zu retten suchten, die Möglichkeit gegeben, ihre bis jetzt verheimlichten Kapitalien nach dem Schwarzgang und sichern Hafen der Schweiz zu verbringen. Daraus aber ganz abgesehen, durch die neue Verfügung könnten

zunehmend die Schweiz, an dem Bium des kleinen Grenzverkehrs in uneingeschränktem Maße die Grenze passieren, und während der für drei Tage bemessenen Aufenthaltsdauer in den Gasthäusern aufgrund der für uns so jämmerlichen Sozialverhältnisse herrlich und in Frieden leben. Diesen Aufenthalt benötigen sie außerdem noch dazu, um alle nur irgend wie erreichbaren Lebensmittel in Schweizerkranken für die hilfligen, in deutscher Währung für den badischen Grenzbesitzer unerschöpfte feuern Lebensmittel zusammenzukaufen. — Dies wird durch die vor wenigen Tagen veröffentlichte Nachricht bestätigt, wonach von den Schweizern für ein Pfund Butter sechs Franken, nach unserem Geld 60 M. geboten wird. Die zusammengeschafferten Lebensmittel würden von den Ausländern mit der Bahn über den badischen Bahnhof Basel, den sie ziemlich ungehindert passieren könnten, nach der Schweiz verschleppt. — Es ist Sache der zuständigen badischen Regierungsstellen, die Angelegenheit sofort zu prüfen und für baldige Abhilfe zu sorgen.

Eine außerordentliche Kreisversammlung des Kreises Freiburg bewilligte den Straßenwärtern des Kreises eine den Verhältnissen angemessene Erhöhung ihrer jährlichen Bezüge. In der gleichen Sitzung wurden mehr oder minder stichhaltige Beschwerden gegen die Verwaltung der Kreispflegeanstalt vorgebracht. Eine Anzahl Kreisabgeordnete forderten die Entfernung des schon seit 85 Jahren an der Spitze der Anstalt stehenden Verwalters mit der Begründung, er widerstehe sich allen humanen und zeitgemäßen Neuerungen. Die Kreisversammlung beschloß, zur Prüfung der Begründung, eine unangemeldete Besichtigung der Kreispflegeanstalt vorzunehmen, welche dann auch kurz nach Schluß der Versammlung unter der Beteiligung von 25 bis 30 Kreisabgeordneten stattfand.

Die Demonstration in Mannheim. Gestern mittag 1 Uhr fand auf Veranlassung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei anlässlich des Todestages Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs eine Demonstration statt, an dem sich 3000 bis 3500 Personen beteiligten. Im Zuge wurden Plakate mit den Aufschriften: „Nieder mit der Regierung!“, „Arbeiter, laßt euch nicht provozieren!“ und andere mitgeführt. In größerem Umfange feierten lebhaft die Arbeiter des Venslers Betriebes, wo die Mehrheit der Arbeiterschaft der U.S.R. angehört. Bei Lang hielten etwa 300 Personen von der Arbeit weg. Der Demonstrationzug bewachte sich von Mannschaften, wo von Völkern herab von Kührern der unabhängigen Sozialdemokraten und der Kommunisten Neben gehalten wurden. Die Veranstaltung kann im Hinblick auf die Gesamtzahl der Arbeiterschaft Mannheims, die etwa 40 000 beträgt, als gering bezeichnet werden.

Die künftige Besteuerung des Einkommens.

Nach der Reichseinkommen- und Kapitalertragssteuer. Das Reichsfinanzministerium hat der Nationalversammlung eine Vergleichsweise Darstellung der Belastung des Einkommens nach den Sägen des Entwurfs eines Reichseinkommens- und Kapitalertragssteuergesetzes (entstehend den für 1919 in den Ländern zu erhebenden Steuerföhen) zugehen lassen.

1. Die Belastung des unverbundenen Einkommens einer unverheirateten Person, und zwar in den Städten, die heute hohe Gemeindeföhen zu entrichten haben, würde sich künftig wie folgt stellen:

Einkommen	Nach dem Entwurf		Bei einem Reichseinkommen- und Kapitalertragssteuergesetz	
	Einkommen	Entwurf	Einkommen	Entwurf
1 100	10	0,91	50 000	13 240
1 500	50	3,33	75 000	22 940
3 000	210	7,—	100 000	33 850
5 000	400	9,20	250 000	110 080
10 000	1 280	12,80	500 000	252 410
15 000	2 310	15,40	1 000 000	559 400
20 000	3 570	17,85	2 000 000	1 152 400
25 000	4 980	19,92	5 000 000	2 552 400
30 000	6 460	21,53	10 000 000	5 152 400

2. Die Belastung eines unverheirateten Kapitalertragssteuers nach den Sägen des Reichseinkommens- und Kapitalertragssteuergesetzes würde sich wie folgt gestalten:

Einkommen	Nach dem Entwurf		Bei einem Reichseinkommen- und Kapitalertragssteuergesetz	
	Einkommen	Entwurf	Einkommen	Entwurf
1 000	100	10,—	50 000	16 450
2 000	280	14,—	75 000	27 400
5 000	885	17,70	100 000	39 880
10 000	2 080	20,80	200 000	92 900
15 000	3 470	23,13	300 000	150 950
20 000	5 050	25,25	400 000	211 130
25 000	6 750	27,—	500 000	272 920
30 000	8 550	28,50	1 000 000	592 400
40 000	12 370	30,93		

3. Die Belastung eines vberheirateten Einkommens, der Einkommen aus Kapitalvermögen und unverbundenes Einkommen bezieht, würde sich nach den Sägen der Entwurfs über eine Reichseinkommenssteuer und eine Kapitalertragssteuer wie folgt stellen:

Einkommen	Bei folgenden nach dem Entwurf		Bei folgenden nach dem Entwurf	
	Einkommen	entwürfen	Einkommen	entwürfen
I. Zinsen (= 5% des Kapitalvermögens), Steuer- in %.	I. Zinsen (= 5% des Kapitalvermögens), Steuer- in %.			
II. Arbeitseinkommen, betrag Gesamt.	II. Arbeitseinkommen, betrag Gesamt.			
III. Gesamteink. M. einl.	III. Gesamteink. M. einl.			
I. 1 000	I. 1 000	I. 10 000	I. 10 000	
II. 5 000	II. 5 000	II. 20 000	II. 20 000	
III. 6 000	III. 6 000	III. 25 000	III. 25 000	
I. 2 000	I. 2 000	II. 10 000	II. 10 000	
II. 5 000	II. 5 000	II. 20 000	II. 20 000	
III. 7 000	III. 7 000	III. 30 000	III. 30 000	
I. 4 000	I. 4 000	II. 5 000	II. 5 000	
II. 5 000	II. 5 000	II. 30 000	II. 30 000	
III. 9 000	III. 9 000	III. 35 000	III. 35 000	
I. 1 000	I. 1 000	I. 10 000	I. 10 000	
II. 10 000	II. 10 000	II. 30 000	II. 30 000	
III. 11 000	III. 11 000	III. 40 000	III. 40 000	
I. 6 000	I. 6 000	II. 20 000	II. 20 000	
II. 10 000	II. 10 000	II. 50 000	II. 50 000	
III. 16 000	III. 16 000	III. 70 000	III. 70 000	
I. 2 000	I. 2 000	I. 20 000	I. 20 000	
II. 15 000	II. 15 000	II. 75 000	II. 75 000	
III. 17 000	III. 17 000	III. 95 000	III. 95 000	
I. 10 000	I. 10 000	I. 20 000	I. 20 000	
II. 16 000	II. 16 000	II. 100 000	II. 100 000	
III. 20 000	III. 20 000	III. 120 000	III. 120 000	
I. 5 000	I. 5 000	I. 5 000	I. 5 000	
II. 15 000	II. 15 000	II. 8 940	II. 8 940	
III. 26 000	III. 26 000			

Genossenschaftsbewegung.

Konsumenten, schließt euch zusammen!

An dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Reiches nehmen die Genossenschaften großen und segensreichen Anteil. „Wo rohe Kräfte sinnlos waten, da kann sich kein Gebild gestalten!“ Wer sollte sich über die Wahrheit dieser trefflichen und inhaltvollen Worte unseres großen Schiller gedankenlos hinwegsetzen? Niemand wird das können, es sei denn, er nehme an all dem, was uns das Leben so schwer macht, keinen Anteil, er wäre ein Trottel. Vor allem die denkende Arbeiterschaft, alle jene insbesondere, welche durch ehrliche wertvolle Arbeit ihren Unterhalt zu fristen haben, haben begriffen und müssen es begreifen, daß nur in der Vereinigung, die Stärke der Schwachen begründet ist. In der Vereinigung auf allen Gebieten. So notwendig der Zusammenschluß der Arbeiter- und Beamtenchaft in Berufsorganisationen ist, um ihre wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen und ihren Forderungen Nachdruck und Gehör zu verschaffen, so notwendig ist der Zusammenschluß beider als Konsument. Der Konsument ist der größte und reichste Verbraucher. Treibt vernünftige Wirtschaft oder wir gehen zu Grunde, so jagt man uns tüchtig. Obwohl das wollen wir, und dieserhalb kämpfen wir für den Genossenschaftsgedanken, für eine einheitliche Genossenschaftsbewegung. Unser verarmtes notleidendes Volk muß sich alle Hilfsmittel zunutze machen, die geeignet sind, seine Lebenshaltung zu erleichtern. Tut es das nicht, so muß es noch mehr leiden und entbehren. Aber mit Gründungen von Konsumgenossenschaften, Einkaufsgenossenschaften und auch mit einem guten starken Willen allein ist nicht viel erreicht. Das Geseheile vom Erliceren tritt ein, wo solche ins Blaue hinein erfolgen. Ueber keine Verbrauchergenossenschaften als eine solche, welche wild und planlos ins Wirtschaftliche hineingestößt, von vorn herein zur Unbrauchbarkeit und qualvollem Scheitern verurteilt ist. Erziehung ist hier die Hauptsache.

Im Verbreitungsgebiet des „Volkshilfsvereins“ bestehen eine Anzahl große leistungsfähige Konsumgenossenschaften. Genossenschaften, welche zum Teil eine jahrzehntelange Tätigkeit und alle Kinderkrankheiten hinter sich haben, Genossenschaften, welche allen Stürmen der Kriegszeit und ihrem geistverwundenen Feinde und dessen Helfers-Helfer — dem privaten profitlustigen Handel — getrotzt, fest und unerschütterlich bestehen als Eckpfeiler einer geordneten vernünftigen Plan- und Gemeinwirtschaft. In jedem Fall, wo man sich mit Gründungen von Konsum- oder Einkaufsgenossenschaften beschäftigt, Räume man nicht an den Verband südwestdeutscher Konsumvereine, Sekretariat, Ludwigshafen, Wörthstraße 6a, sich zu wenden.

Jugend und Sport.

Arbeiter-Ruder- und Schwimmverein.

Es war Mitte August letzten Jahres, an einem großartigen Sonntag, da ging ich den Karlsruher Rhein entlang spazieren. Niemand weit draußen lag ein großer schwarzer Schieplahn über dem glühenden Wasser. Auf dem Kahn selbst aber war frisches quirlendes Leben. Eine Schar junger natter Menschen bewegte sich auf dem See hin und her, sprang in die Ruten, schwamm auf und ab. Ob es Handarbeiter, oder Kopparbeiter, oder aber Leute waren, welche von ihren Ruten lebten, konnte ich nicht sehen. Denn wenn die Menschen keine Kleider anhaben, läßt sich das in der Entfernung wirklich nicht feststellen. Und ich freute mich darüber, daß diese drei Menschenklassen ein Element zusammen benutzen müssen, ohne daß es für den, welcher den größeren Geldbeutel hat, zu jenem Spezialgebrauch in besonderer Qualität hergestellt wird. Ich freute mich also darüber, daß jeder schwimmen kann, wie er Lust hat und dachte, angesichts eines über die gleiche Wasserfläche gleitenden Bierbootes, wie schön es eigentlich wäre, wenn auch dieser Sport für die weniger besthenden Klassen im gleich ungehinderten Weise ausgeübt werden könnte, wie der Schwimmsport.

Auf dem Nachhausewege kam ich an verschiedenen Rindern vorbei, vor welchen junge Leute, um Eintritt zu erlangen, wartend in langer Reihe standen. Die meisten der Wartenden gehörten, ihrem Neuhem nach, den erwerblichen Schichten an. Der Qualm schlechter Zigaretten strich über sie hin. Ich mußte plötzlich einen Vergleich zwischen dem Orte, von welchem ich kam und dem, was ich hier sah, anstellen. Dort tannenklare, bronzehäutige, wie Stahl federnde junge Menschen in Sonne und Luft, schwimmend und rudern. Hier eine in dumpfen Räumen, voll Stidluft, zusammengepreßte Herde.

Ein tiefes Bedauern überkam mich und der Wille, diesen Zustand mit anders gestalten zu helfen, drängte sich in mir hoch. Nunmehr soll es zur Tat werden. Wohl besitzt ein Einzelner die Mittel nicht, um das alles alleinig schaffen zu können, doch mit Hilfe des Arbeiter-Ruder- und Schwimmklubs unserer größten badischen Stadt soll in Karlsruhe ein Verein entstehen, welcher in der Arbeiterportbewegung Karlsruhe sich baldigst einen bedeutenden Platz sichern wird. Dies ist möglich, wenn nur ein Bruchteil jener das Kino hürmenden, schlechten Zigaretten qualmenden Jugend sich seines starken Körpers und auf sich selbst bezieht. Kann wäre das möglich, was in andern großen Städten schon seit Jahren Tatsache geworden ist: nämlich auch für Karlsruhe einen Arbeiter-Ruder- und Schwimmverein zu gründen und eine Stätte zu schaffen, an welcher sich die erwerblichen Volksschichten die Gesundheit des Körpers erhalten und die Spannkraft des Geistes stärken können. Schwimmen und Rudern ist eine der einwandfreiesten und edelsten Sportarten. Der sogenannte Amateurparagrah der bürgerlichen Rudervereine hält den Arbeiter mit Absicht fern. Es sind zwei Weltanschauungen, welche trennen zwischen den bürgerlichen Sportklubs und zwischen den Sportvereinen der Klassenbewußten Arbeiterschaft liegen. Der Klassenbewußte Handarbeiter, sowohl wie auch der auf freigeberftastlichem Boden stehende Kopparbeiter sollen sich in diesem Ruder- und Schwimmverein Karlsruhe auf gemeinsamem Boden finden und gleichberechtigt betätigen. Es ergibt deshalb an alle jene Genossen, welche sich rudern und schwimmend sportmäßig betätigen wollen, die Aufforderung, sich zur Gründungsversammlung am morgigen Samstag, 17. Januar, abends 7 Uhr, im Nebenzimmer der „Gambriusshalle“, Ludwigshafen zur Entgegennahme eines Vortrages des Mannheimer Sportvereines Dreifuß einfinden zu wollen. S. Z.

Aus der Partei.

1. Tagessitzung, 16. Jan. Es sei nochmals auf die heute Abend 7 Uhr im „Siroch“ stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

2. Durmersheim, 14. Jan. Der sozialdemokratische Arbeiterverein Durmersheim veranstaltet am nächsten Samstag, 17. Januar, abends 7 Uhr beginnend, im Saal des Gasthauses zur „Krone“ für seine Mitglieder und Angehörigen einen Familienabend, zu dem alle Parteigenossen freundlichst eingeladen werden. Das in musikalischer, theatralischer und in humoristischer Hinsicht reichhaltige Programm verspricht einen selten genussreichen Abend, zumal auch ein auswärtiger Komiker gewonnen ist. Programme sind am Abend am Saaleingang erhältlich.

Aus dem Lande.

Wiesloch, 16. Jan. Der durch das Hochwasser der letzten Tage im ganzen Bezirk bis fast nach Heidelberg hin angedrückte Schaden ist außerordentlich groß. Bei Naimalsch mußte der Fuhrverkehr eine zeitlang eingestellt werden, da der ganze Bahndamm unter Wasser stand. Bei Wammthal war der Bahndamm teilweise unterpflü.

Mannheim, 15. Jan. Da der Kohlenbergbau von der Ruhr und ebenso der Bahnbergbau von den Bechen zum Mannheimer Hafen vollständig ruhen und daher neue Kohlenzufuhren vorläufig kaum eintreffen, ist die Gasabgabe hier auf ein Mindestmaß eingeschränkt worden.

Freiburg i. Br., 15. Jan. Das Hochwasser der Schwarzwaldflüsse ist im Abnehmen begriffen. Im Verein mit dem mehrwöchigen orkanartigen Sturzregen hat das Hochwasser neuerlich empfindlichen Schaden angerichtet. Besonders schwer gelitten haben die Waldbestände. Der Sturm hat ganze Partien umgelegt. Mit der wieder eingetretenen Kälte ist ein Nachlassen der Niederschläge zu erwarten. Die Temperatur ist seit gestern abend mit 14 Grad über Null auf 6 Grad unter Null gesunken.

Freiburg, 14. Jan. Heute morgen gegen 8 Uhr ist der Güterzug 7825 nach Neustadt bei der Ausfahrt in Freiburg auf den kurz vorher ausfahrenden Güterzug 6992 nach Wiesloch, der vor der Abzweigung nach Seidenhofen zum Stillstand gekommen war, aufgefahren. Hierbei wurde der Bremser Wilhelm Brändlin in Freiburg getötet und ein weiterer Bremser unersichtlich verletzt. Eine Betriebsänderung trat nicht ein.

Schopfheim, 15. Jan. Am Mittwoch früh kurz vor 7 Uhr wurden hier zwei Erdstöße beobachtet.

Gersbach (Amt Schopfheim), 14. Jan. Infolge von Kurzschluß entstand in den zusammengebauten Bohn- und Oekonomiegebäuden der Landwirte Gottlieb Blum und Reinhard Lehlin Feuer, das die beiden Gebäude in kurzer Zeit zerstörte. Der Gebäudeschaden beträgt 25 000 M., der Rohmaterialschaden 21 000 M. Mitverbrannt sind 2 Schweine, 10 Hühner, 15 Ztr. Roggen und Hafer, etwa 60 Zentner Stroh und 160 Zentner Heu.

St. Gallen, 16. Jan. Der Militärtransport deutscher Kriegesfangener durch die Schweiz über Basel und ebenso über Konstanz wird schon in den nächsten Tagen beginnen. Zunächst werden Offiziertransporte und daran anschließend mehrere Mannschafstransporte erwartet.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 16. Januar.

Wir leben in Not...

Wir leben in Not, wir leben in Harm, Und wissen kaum mehr wo ein, wo aus... Ja, wir sind arm - sind bettelarm! In allen Fugen kracht unser Haus! Und dürfen dennoch nicht müßig schau'n. Wie unser Leben die Not gerührt! Wie matt auf's flackernde Selbstvertrau'n, Und mahnt die Pflicht - die eiserne Pflicht! Die Pflicht gegen uns, die wir leben woll'n, Die Pflicht gegen die, die hinter uns steh'n Und ohne Sorgen und ohne Groß'n Noch hoffnungsbeseelt in die Zukunft späht! Ein eisernes Muß ins Joch uns zwang, Es hat uns gefesselt, es hat uns geweiht! Wir schreiten den Gang, den schweren Gang Der neu erstehenden, harten Zeit! Berlin, den 12. Januar, 1920.

Das Parteiotopfer.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der kommende Wahlkampf für die sozialdemokratische Partei ein schwerer, ja der schwerste sein wird, den die Partei seit ihrem Bestehen zu führen hatte. Der kommende Wahlkampf wird für die Sozialdemokratie ein Kampf nach zwei Fronten sein: gegen die Reaktion und Diktatur von rechts, mit monarchischem Hintergrund und gegen die Schrittmacher der Reaktion, die Diktatur von links.

Auf der einen Seite spekulieren Anhänger des alten Regimes auf Wiedererlangen der Vorherrschaft und auf der andern Seite die denkfaulen Schreier der Unabhängigen und Spartaisten auf den Zusammenbruch unserer Wirtschaft. Ihnen ist jede Organisation der Produktion fremd, sie denken nur an Befriedigung, nicht aber an Aufbau und spielen dabei mit dem Leben von Millionen Proletariern.

Kein Zweifel, die kommenden Wahlkämpfe werden Summen verschlingen, die jedes jetzige Ausmaß übertreffen, nicht nur, weil die Reaktion, hinter der die kapitalistischen Kreise stehen, die größten Anstrengungen machen und jedes Opfer bringen wird, sondern auch weil die Ausgaben für Druckerzeugnisse usw. um ein Vielfaches gegen früher gewachsen sind. Wenn eine Wahl für eine Partei früher 20 000 oder 30 000 M. kostete, so muß sie nach den heutigen Verhältnissen mit 100 000 M. und mehr rechnen. Und danach muß sich auch die Partei der Proletarier rechtzeitig einrichten, wenn sie bei der Wahl von den kapitalistischen Parteien nicht erdrückt werden will.

In der letzten Versammlung der sozialdemokratischen Partei Karlsruhe wurde daher über die Möglichkeit der Aufbringung der nötigen Geldmittel beraten. Wie bereits berichtet, wurde beschlossen:

- 1. Die Erhebung eines Extrabeitrages für den Wahlfonds in Höhe von 10 Marken à 1 M. = 10 M. für Mitglieder mit einem Einkommen bis 10 000 M. und 2. daß die Genossen, die ein Einkommen von über 10 000 Mark haben, 5 Prozent von dem 10 000 M. übersteigenden Betrag zum Wahlfonds beisteuern sollen.

Der Betrag in Wahlmarken soll mit weitgehendster Rücksichtnahme erhoben werden. Jedes Mitglied muß eben 10 Wahlfondsmarken à 1 M. entnehmen, die auch an Nichtmitglieder weiterverkauft werden können. Es können auf diese Art die noch außerhalb der Organisation stehenden Parteifreunde zur Mittrachtung der finanziellen Opfer erzo-gen und vielleicht auch der Partei zugeführt werden. Sind in einer Familie Mann und Frau zugleich Mitglied, dann hat nur einer der beiden die 10 Marken zu entnehmen. Weitgehende Rücksicht wird auf Mitglieder genommen werden, die durch besondere Verhältnisse nicht in der Lage sind, 10 M. zu zahlen. Auch kann der Betrag in Raten à 1 M. entrichtet werden.

Die Mitglieder mit einem 10 000 M. übersteigenden Einkommen sollen über ihr Einkommen nicht etwa durch Vorlegung einer Einkommens- oder Vermögensbilanz Rechenschaft geben, sondern es soll ihnen nur eine Richtschnur zur Selbsteinschätzung ihrer Parteipflicht geben werden und wir sind überzeugt, daß alle pflichterfüllten Parteigenossen den Idealismus zur Heberwindung kleinlicher Bedenken aufbringen werden.

In der Vorbereitung liegt der Sieg! Dieses Wort des alten Liebknecht müssen wir jetzt ganz besonders beherzigen. Es gab eine Zeit der Abspannung und Ermattung unter der Arbeiterchaft, eine gewisse Unlust zur Parteiarbeit. Sie ist aber zum Teil überwunden. Die Massen sehen ein, wohin der Weg geht, wenn sie nicht zusammenbrechen.

Fort mit allen kleinlichen Bedenken! Wir müssen erfolgreich kämpfen können, sonst ist für die Arbeiterchaft und für die freiheitlichen Volkrechte Gefahr vorhanden. Genossen! Zeigt durch die Tat, daß ihr zu kämpfen gewillt seid!

Lohnausgleich für Preissteigerungen.

In Verfolg der am 9. Januar 1920 stattgefundenen Konferenz der Ortsvereinigungen der hiesigen Gewerkschaften hatte sich das Gewerkschaftsamt an den Arbeitgeberverband des Handelskammerbezirks Karlsruhe gewandt mit der Anfrage, ob die Vertreter der Arbeitgeberverbände zu gemeinsamen Besprechungen bezüglich des Lohnausgleichs für die jetzt eingetretenen Preissteigerungen bereit seien. Der Arbeitgeberverband hat darauf in einem Schreiben vom 12. d. M. mitgeteilt, daß der Bund badischer Arbeitgeberverbände voraussichtlich auf den 21. Januar 1920 eine Mitgliederversammlung nach Karlsruhe einberufen und in dieser die Angelegenheit beraten wird. Gleichzeitig wurde ersucht, mit Maßnahmen solange zurückzuhalten, bis die Stellungnahme des Bundes erfolgt ist. Daraufhin hat das Gewerkschaftsamt stellvertretend eine außerordentliche Gewerkschaftskonferenz für die nächste Woche einberufen, die sich mit dieser Frage befassen wird. An der Konferenz können teilnehmen die Delegierten der badischen Gewerkschaftsamtstelle, Delegierte von Zweigvereinen und die Gauleiter der freien Gewerkschaften, soweit Baden zu ihrem Dienstfeld gehört. Näheres über die Konferenz wird noch bekanntgegeben.

Sozialdemokr. Partei - Bezirk Mittel- und Südbad. Am Samstag, den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, Sitzung sämtlicher Komiteemitglieder, Vertrauensleute und Straßenobleute der beiden Bezirke. Parteigenossen und Genossinnen, ersuchen pünktlich, denn es sind sehr wichtige Fragen zu erledigen.

Tagelanden. Die Parteigenossen werden gebeten, zu einer besonders wichtigen Besprechung am Sonntag vormittag 10 Uhr im „Karlsruher Hof“ zu erscheinen.

Den 80. Geburtstag begeht heute der Direktor des General-Landesarchivs Geh. Rat Dr. Karl Ober. Seine Verdienste um die Erforschung der Geschichte im allgemeinen und der badischen im besonderen, die u. a. in seiner Wahl zum außerordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Anerkennung gefunden haben, verdienen bei diesem Anlasse hervorgehoben zu werden. Obers Hauptwerk sind die Bände 8 bis 6 der Politischen Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden, umfassend die Jahre 1797-1806. Die berufliche Tätigkeit des Archivars bringt es mit sich, daß sich seine Interessen zumeist nicht einem einzelnen beschränkten Arbeitsgebiete zuwenden. So auch bei Ober. Größtenteils seine Erstlingsarbeit zurück in die angelsächsische Geschichte des Frühmittelalters, so reichen spätere Arbeiten herunter bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Historische Volkslieder, die Universität Heidelberg, das alte Zeitungswesen in Baden, badische Geschichtsschreiber, namentlich aber Stoffe aus dem Gebiete der badischen Kunstgeschichte, so Tobias Stimmer, der badische Kunstverein, das Kloster Frauenalb, das Ueberlinger Münster, Salem und Weersburg nahmen sein Interesse gefangen.

Ein Transport mit Wiener Kindern wird in etwa acht bis zehn Tagen erwartet. Der Sonderzug wird 850 Kinder bringen, von welchen etwa die Hälfte in die umliegenden Bezirke verbracht werden sollen, da sich auch in den Landgemeinden eine erfreulich große Zahl von Familien zur Aufnahme von Kindern bereit erklärt hat. Diejenigen Familien, welchen ein Kind aus dem ersten Transport zugewiesen wird, werden vom Arbeitsauschuß durch Postkarte benachrichtigt. Dabei wird angegeben werden, an welchem Tag und zu welcher Stunde die Kinder am Bahnhof abgeholt werden können. Sind die Pflegs-eltern benachrichtigt, beim Eintreffen des Sonderzuges anwesend zu sein, so wird ihnen das zugewiesene Kind durch eine Fürsorge-dame zugeführt.

Som Beamten- und Arbeiterrat bei der Oberpostdirektion erhalten wir folgende Zuschrift: Zu dem Artikel „Der Beamten- und Arbeiterrat bei der Oberpostdirektion Karlsruhe“ in Nr. 4 des „Volksfreund“ sei uns folgende Aufklärung gestattet:

Der Beamten- und Arbeiterbeiratsauschuß der Oberpostdirektion besteht tatsächlich noch aus eigener Machtvollkommenheit als Revolutionsgründung vom 16. November 1918. Die Schuld daran, daß eine Wahl noch nicht stattgefunden hat, liegt aber nicht an ihm, sondern an der Verschleppung des Betriebs-rätegesetzes, nach dessen Grundrissen die neuen Beamten-, Angestellten- und Arbeiterbeiratsauschüsse gebildet werden sollen. Der vorläufige Auschuß setzt sich aber nicht etwa aus beliebigen Leuten zusammen, sondern wurde durch die Vorstehenden und sonstigen Vertreter der Postbeamtenorganisationen gebildet. Diese wählten aber als solche gemäßigt und haben somit wohl das Vertrauen der organisierten Beamten beiseite. Der Auschuß ist „oben“ seit seiner Gründung so gern oder ungerne gesehen worden, wie es bei einem gewählten der Fall sein würde. Er hat seine Pflicht nach bester selbständiger Überzeugung getan und ist schon in eigenen Interesse so rasch als möglich abhandelt. Daß der Auschuß sich als ein gefälliges Spielzeug der Verwaltung erweise, ist eine nichtswürdige Verleumdung, die wir hiermit zurückweisen. Rüdlos. Mayer.

Diebstahl. Aus dem Hofe eines Hauses der Vorderstraße im Stadtteil Durland wurde in der Nacht vom 14. auf 15. ds. Mts. eine gestopfte Gans im Werte von 130 M. von unbekanntem Täter entwendet. Die Gans war eines Tagelöhners, sowie ein Schumacher dort hier gelangen zur Anzeige, weil sie im Hardwald Holz entwendeten. - Verhaftet wurden: ein 22-jähriger Arbeiter aus Unterwiesheim wegen mehrerer Fahrraddiebstähle und ein 37 Jahre alter Maler aus Thalheim wegen Diebstahls.

Veranstaltungen.

Landestheater. Samstag, den 24. Januar wird das Landestheater in der großen Festhalle ein Sinfonie-Konzert zu billigen Preisen veranstalten, in welchem Mendelssohns Sommerabendstraummusik, Schuberts große C-dur-Sinfonie und die Arie des Hylart aus Eurypolis, von Benno Kiegl er-gungen, zur Aufführung kommen.

Landestheater. Bernhard Schaw's, des irischen Satirikers, dreiaktige Komödie „Geld“ findet ihre Uraufführung am Samstag, 17. Januar. - Das Stück atmet die Atmosphäre des Ballans, nimmt die Ballankultur und die kriegerischen Elemente des Ballans in die schärfsteingefasste satirische Verleumdung und zeigt als Gegenstück den tüchtigen, unbeeinträchtigt sich gebenden Schweizer. Kurzzeit frucht dieses Werk Schaw's seine früheren Erfolge an zahlreichen Bühnen auf.

Platzkonzert. Die Kapelle des badischen Reichswehregiments wird Freitag, 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, am Weinbrennerplatz, Weßstadt, ein Promenadenkonzert spielen. Es gelangen zum Vortrag: Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“, „Aufzug der Meister“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“, von R. Wagner, „Mettinata“ von Leoncavallo, und Marsch aus „Die verkaufte Braut“, von Smetana.

Kloster. Ab heute beginnt ein neues Programm, welches zum größten Teil aus erklüglichen humoristischen Nummern besteht. Dieses neue Variete-Programm vertritt durch seine Berichterstattung auf humoristischem Gebiete sehr unterhaltende Abende.

Zum Streik bei der Albtalbahn.

Bekanntlich lehnte die Albtalbahn-Gesellschaft die Forderung des Personals auf Auszahlung einer Leertagesbeihilfe ab, weshalb nun das gesamte Personal seit gestern Donnerstag sich im Streik befindet, jedoch der Bahnbetrieb ruht. Die Arbeiter- und Beamtenchaft, die tagtäglich mit dieser Bahn im Geschäft fährt, ist die Hauptleidtragende am Streik. Nicht nur, daß sie ihre „bezahlten“ Fahrten nicht fahren kann, sondern dazu erleiden recht viele Arbeiter, besonders aus den über Eßlingen hinaus liegenden Albtalorten, gewaltige Vornehmungen. Ganz empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wird auch die Stadt Eßlingen, die bekanntlich vom Elektrizitätswerk der Albtalbahn ihren Kraft- und Lichtstrom bezieht. Durch den Streik des Personals in der Elektrizitätszentrale fehlt es den Abnehmern an elektrischer Energie, verschiedene Betriebe in Eßlingen müssen deshalb feiern. So konnte der „Mittelbadische Kurier“ gestern sein Blatt nur in halbem Format in Ganderbrunn herstellen. Die Arbeiter und Beamten benötigen zu ihrer Fahrt nach Karlsruhe die Staatsbahn, wiewohl zur besseren Abwicklung des Arbeiterverkehrs einige Züge ab Eßlingen Staatsbahnhof eingestellt wurden. Das Laufen zum Staatsbahnhof wird aber dadurch erschwert, daß sie dann rüstlos und hilflos fahren wie auf der Albtalbahn. Bekanntheitlich weniger hart betroffen werden die Arbeiter und Beamten von Müppur und der Gartenstadt, da sie die kleinere Strecke leichter zu Fuß gehen können. Sie haben ihre Fahrten wohl auch vorausbezahlt, aber als die Bahn sich nach im Streik befand, mußten sie infolge deren rückständigen Zummehls und Einschränkung, sowie des zu teuren Fahrpreises den Weg nach Karlsruhe oft zu Fuß zurücklegen. - Für die Rettung des Albtalbahnstreiks macht sich der Streik recht unannehmlich bemerkbar, da die Aufstellung gar nicht bezug nur unter schwierigen Umständen erfolgen kann. Unsere Besucher bitten wir deshalb um Rücksicht.

Ueber den Gang der Verhandlungen ist zu berichten, daß am Mittwoch vormittag in der „Sonne“ in Eßlingen eine Aussprache der Streikenden mit der Streikleitung und den Behörden stattfand. Vom Bezirksrat war Ammann Schön erschienen, der mittelste, daß der Streik auszuhalten bereit erklärt habe, die Albtalbahn zu übernehmen. Ein Finanzierungsplan sei der Direktion der Albtalbahn bereits vorgelegt worden. Für die Bahn wären etwa 17 Millionen Mark auszubringen. Der Streikende hat aber die Arbeitsbeschaffung eineinhalb Millionen Mark über die Kommunalisierung lassen würde. Bürgermeister Duenkel in Eßlingen machte den Vorschlag, die Arbeiter der Zentrale sollten in städtischen Dienst überreten, um das Werk auf Rechnung der Stadt weiterzuführen. Die Arbeiter, die durch die ablehnende Haltung der Direktion sehr aufgebracht sind, gingen jedoch auf die Vorschläge nicht ein.

Die Streikleitung wurde gestern von der Direktion der Albtalbahn zu Verhandlungen eingeladen. Die ganze Verhandlung bestand aus der uns genügend bekannten Erklärung der Albtalbahn: „Wir haben kein Geld und können auch keines bekommen.“ Nachmittags erschienen per Auto zwei Vertreter der Stadt Karlsruhe, Herr Bürgermeister Schneider und Vogler und stellten folgende Frage: Ist die Streikleitung bereit, den Verkehr zwischen Karlsruhe und Müppur wieder aufzunehmen oder gestattet sie, daß die Stadt Karlsruhe diesen Verkehr durch ihr Personal aufnimmt? Diese Frage wurde selbstverständlich mit „Nein“ beantwortet.

Wir meinen, es wäre doch Sache der Regierung, hier einzugreifen. Die Situation ist also die: Die Not der Angehörigen ist groß, der Verkehr ruht, die Arbeiter erleiden beträchtlichen finanziellen Schaden und die Direktion der Albtalbahn verharret auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Nur ein Mittel ist zu konstatieren, nämlich das Eingreifen des Reichsausschusses. Dieses Bestreben sollte von allen unterstützt werden, besonders aber von der Regierung und den an der Albtalbahn interessierten Gemeinden. Die Bahn muß aus den Händen der Gesellschaft genommen werden, das muß die Lösung sein. Nur dann wird ein zufriedenstellender Verkehr und für das Personal eine auskömmliche Existenz gesichert werden können.

Letzte Nachrichten.

Schwammerschäden in Norddeutschland.

Berlin, 16. Jan. Die preussische Staatsregierung hatte bereits eine größere Summe zur Verteilung an die durch Hochwasser Geschädigten überwiesen. Die eingegangenen Nachrichten haben gezeigt, daß der Umfang der Schäden nach gar nicht zu übersehen ist, jedenfalls aber so groß ist, daß die in Aussicht genommene weitgehende Hilfsaktion unbedingt sofort einsetzen muß. Im Staatsministerium wurde deshalb beschlossen, an die Landesoberverwaltungen sofort nach ihrem Zusammen treten mit dem Antrag heranzutreten, die Staatsregierung zu ermächtigen, den Ueberflutungsgebieten in weitestem Maße Hilfe zu gewähren und die hierfür erforderlichen Gelder vorläufig aus bereits bestehenden Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Verantwortlich: Für Vertriebs, Feinbau, Kunst, Ausgab. Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Post: Aus der Partei, Kommunisten, Sozial- und Revolution Hermann Winter; für den Anzeigen- und Wustau Anzeiger sämtlich in Karlsruhe, Untere Straße 24.

Veranstaltungen.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft, Abteilg. Mühlburg.) Morgen Samstag abend 7 Uhr findet im Lokal „Zum Saalbau“ eine Abteilungs-Monatsversammlung statt. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist es Pflicht jedes Mitglieds zu erscheinen. 1273 Die Abteilungsleitung.

Karlsruhe. (Arbeiterfreunde.) Sonntag mittag 4 Uhr gemütliches Beisammensein in der „Deutschen Ecke“. - Montag abend 1/8 Uhr Probe. Keine Angänger darf fehlen. - Donnerstag, 22. Jan., abends 1/8 Uhr, Zusammenkunft in der „Goldenen Krone“, Ecke Douglas- und Malienstraße (Bredts Singspiele der Frauenfesten). - Sonntag, 23. Jan., gefällige Unterhaltung im „Grünwald“ (Ede Ripp-purser-u. Arienstr.).

Zu diesen Veranstaltungen haben wir unsere passiven Mitglieder freundlichst ein. 1289 Der Vorstand. Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend 1/8 Uhr im Lokal Vortrag von Gen. S. Hitz: „Aus Heinrich Heine's Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland.“ - Sonntag, 18. Jan., Wanderung laut Programm. Abmarsch 1 Uhr von „Tivoli“, Rippurserstraße. Zusammenkunft mit den Genossen der Eßlinger „Singspiele“ am „Vogel-sang“. - Montag, 19. Jan., abends 1/8 Uhr, kombinierter Auschluß- und Führerfestung im Lokal. Erscheinen unbedingt notwendig. 1288

Beiertheim. (Sog. Verein.) Samstag abend 8 Uhr Zusammenkunft bei Genosse Müller. 1287

Krefl 445, gef. 45, Ragau 747, gef. 23, Mannheim 761, gef. 1 Zentimeter.

F. C. Südsterne 06 Karlsruhe.

Sportplatz: Mühlburg, Honselstrasse. Haltestelle d. Strassenbahn Hardstrasse, 1156

Samstag, 17. Januar, abends 7 Uhr

Generalversammlung

Es ist dringende Pflicht sämtl. Mitglieder pünktlich zu erscheinen.

Sonntag, 18. Januar, nachmittags 1/3 Uhr

Verbands-Wettspiel Germanla Durlach I.

gegen **Südsterne I.** Spiele der II., III. und IV. Mannschaft beginnen um 1/2, 12 und 10 Uhr vorm.

Familien-Abend mit Tanz

zu Ehren unserer heimgekehrten Kriegsgenossen. musste leider, triftiger Gründe halber, verschoben werden und findet am **1. Februar**, im Saal der Restauration „Ziegler“, statt.



K.F.C. PHOENIX PHOENIX-ALEMANNIA

Ausletturnen und Training wie gewöhnlich. **Jeden Freitag Abend 7 1/2 Uhr.**

Spielerversammlung im Lokal.

Samstag, 17. Januar, nachmittags 1/3 Uhr, Junioren I.

Mühlburg Junioren I.

Sonntag, 18. Januar, nachmittags 1/3 Uhr, Phoenix I.

Sp. Vg. Freiburg I.

9 Uhr: V. - F.-G. Rappur IV. 11 Uhr: III. - F.-V. Bualach II. 1 Uhr: II. - F.-Vg. Ettlingen I.

F. C. Frankonia Karlsruhe e. V.

Sportplatz Durlacher Allee. **Jeden Abend u. Samstag mittag Training** auf dem alten Platze.

F.-C. Hertha

1., 2., 3. und 4. Mannschaft gegen **F.-C. Frankonia**

Tanz-Unterhaltung im Burghol.

Die Frau

welche den Ede Soffen- und Herderstrasse vom Ballon gefallenen, grauen Teppich mitgenommen hat, wird angefordert, denselben gegen Belohnung sofort zurückzugeben, da man ihn nach Angaben von Augenzeugen auf der Spur ist. 1278 Brenauer. Derderstr. 13.

Bekanntmachung wegen Schließung der Schulen infolge Kohlenmangels.

An sämtlichen städtischen Schulen in Karlsruhe der Volksschule, der Gewerbeschule und Sonderschule, den Realschulen (Goethe, Humboldt, Oberreal- und Pfaffen), der höheren Mädchenschulen (Nichte- und Pfaffen) beginnt der stundenplanmäßige Unterricht

Montag, den 26. Januar. Karlsruhe, den 15. Januar 1920. Der Stadtrat.

Die Wahl eines Ersatzmannes in den Stadtrat betreffend.

Für den verstorbenen Stadtrat Friedrich Vos ist mit Amtsdauer bis zu den nächsten Gemeinderatswahlen (November 1922) ein Ersatzmann zu bestellen. Da in der 1. St. von der demokratischen Partei, der sozialdemokratischen Partei und der Zentrumspartei eingetragten gemeinsamen Vorschlagsliste keine Ersatzmänner vorgeschlagen sind, haben die Stadtverordneten gemäß § 25, Absatz 3, der Städteordnung mit einfacher Stimmenmehrheit einen Ersatzmann zu wählen. Wählbar in den Stadtrat ist jeder mindestens 25 Jahre alte Stadtbürger, dessen Bürgerrecht nicht auf § 10 der St.-O. beruht. Es können aber diejenigen Beamten, durch welche die Pflicht des Ersatzes über die Stadt ausgesetzt wird, sowie die Stadtverordneten die auf sie anfallende Wahl nur annehmen, wenn sie ihr Amt niederlegen. Ehegatten, Geschwister, Eltern und Kinder, Schwiegereltern und Schwiegerkinder, sowie verwandte Verwandte und diejenigen, welche als offene oder persönlich haftende Gesellschaftler bei der nämlichen Handelsgesellschaft beteiligt sind, können nicht zugleich Mitglieder des Stadtrats sein.

Die Ersatzwahl findet **Freitag, den 22. Januar d. J., nachmittags von 3 1/2 bis 4 Uhr** im großen Ratssaal statt.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse **Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920** in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Bekanntmachung wegen Schließung der Schulen infolge Kohlenmangels.

An sämtlichen städtischen Schulen in Karlsruhe der Volksschule, der Gewerbeschule und Sonderschule, den Realschulen (Goethe, Humboldt, Oberreal- und Pfaffen), der höheren Mädchenschulen (Nichte- und Pfaffen) beginnt der stundenplanmäßige Unterricht

Montag, den 26. Januar. Karlsruhe, den 15. Januar 1920. Der Stadtrat.

Die Wahl eines Ersatzmannes in den Stadtrat betreffend.

Für den verstorbenen Stadtrat Friedrich Vos ist mit Amtsdauer bis zu den nächsten Gemeinderatswahlen (November 1922) ein Ersatzmann zu bestellen. Da in der 1. St. von der demokratischen Partei, der sozialdemokratischen Partei und der Zentrumspartei eingetragten gemeinsamen Vorschlagsliste keine Ersatzmänner vorgeschlagen sind, haben die Stadtverordneten gemäß § 25, Absatz 3, der Städteordnung mit einfacher Stimmenmehrheit einen Ersatzmann zu wählen. Wählbar in den Stadtrat ist jeder mindestens 25 Jahre alte Stadtbürger, dessen Bürgerrecht nicht auf § 10 der St.-O. beruht. Es können aber diejenigen Beamten, durch welche die Pflicht des Ersatzes über die Stadt ausgesetzt wird, sowie die Stadtverordneten die auf sie anfallende Wahl nur annehmen, wenn sie ihr Amt niederlegen. Ehegatten, Geschwister, Eltern und Kinder, Schwiegereltern und Schwiegerkinder, sowie verwandte Verwandte und diejenigen, welche als offene oder persönlich haftende Gesellschaftler bei der nämlichen Handelsgesellschaft beteiligt sind, können nicht zugleich Mitglieder des Stadtrats sein.

Die Ersatzwahl findet **Freitag, den 22. Januar d. J., nachmittags von 3 1/2 bis 4 Uhr** im großen Ratssaal statt.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse **Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920** in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920

Verkauf von weißem Käse Samstag, den 17. Januar 1920 bis Dienstag, den 20. Januar 1920 in den Fettverkaufsstellen Nr. 151 bis einschließlich Nr. 157 an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke I. Nr. 129.

Lebensmittel

Gemüse- und Obst-Konserven

Junge Schnittbohnen Braunkohl und Tomatenpüree Apfelsauce, tafelfertig, mit Zucker gesüßt in 1/2 und 1/4 Kilodosen.

Hafer-Kakao, Friedens-Qualität

Fisch-Konserven

Rollmops 4 Liter-Dose 24,00
Delikatess-Heringe . . . 4 Liter-Dose 25,50
Kron-Sardinen 4 Liter-Dose 23,50
Sens-Heringe
Heringe in Remoulade . .
Heringe in Gelee
Sardellen in Gelee
Oelsardinen, grosse
Answahl
Delikatess-Heringe in . . .
Olivendöl
Delikatess-Heringe ohne Gräten
Sardellenpaste
Ranchi-schpaste
Kippered-Heringe
Krabben
Thunfisch
Aal in Aspik

Geräucherter Fischwaren

täglich frisch eintreffend, wie z. B. Schellfisch, Lachsheringe, Bücklinge, Sprotten.

Reis mit Huhn, in 500 Gr.-Dosen

Englische Fleisch-Konserven

Würstchen mit Bohnen Gouda-Käse Allgäuer Käse.

Diverses

Kaffee, gebrannt, von 16,00 das Pfd. an Kakao, gran. re. n. E. h. r. schwarzer Tee Milchsuppele für Oetkers Gastin Back- und Puddingpulver Kondensierte Milch Verschiedene fertige Suppen Karlsruher Kaffee-gewürz Bohnen, weiss Erbsen, gelb u. grün Erbsen, gelb, gespalten Pfannkuchen Mischohat Mandeln Haselnusskerne Sultaninen Korinthien

Her-mann TIETZ

Blechdosen Verloren

autofische, gebrannt u. neu, laufe fortwährend. Muster erbeten. Anton Springer, Karlsruhe, Ettlingerstr. 51 - Telefon 2340. - 1284

Schweinemarkt Durlach.

Der hiesige Schweinemarkt ist wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Umkreisgebiet Durlach bis auf weiteres verboten. Durlach, den 15. Januar 1920. Das Bürgermeisteramt.

Bruchsal Städtischer Lebensmittelverkauf

am Samstag, den 17. Januar, nachmittags von 1 Uhr ab bei Weggermeister Behm. Bruchsal, den 16. Januar 1920. 187 Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bruchsal-Stadt.

Offenburger Anzeigen.

Fleisch-Versorgung.

Fleischausgabe Samstag den 17. Januar auf den Wochenabspinn 19. bis 25. Januar 1920 der neuen Fleischarte 125 Gramm Fleisch mit Knochen auf eine halbe starke die Hälfte dieser Menge. 185 Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Marmelade-Verkauf.

In der städtischen Bruchhalle wird am Samstag den 17. d. M., von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr, an die Inhaber der Ausweisarten Nr. 1-1500 pro Kopf 250 Gramm Marmelade verkauft. Der Preis für 1 Pfund beträgt Mk. 2,80. Die neuen Ausweisarten müssen zum Aufstempeln vorgelegt werden. 188 Städt. Lebensmittelamt.



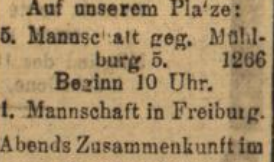
Jeden Mittwoch abend Hallentraining im Marstall. Samstag, den 17. Jan. 1920 l. u. H. Schülermannschaft auf unserem Platze gegen V. f. B.



Sonntag, 18. Jan. 1920 ab dem K.-F.-V. Platz 2. Mannschaft 1/3 Uhr 3. " 1 " 4. " 9 "



Abends 7/9 Uhr Spielerversammlung im Klubhaus, 1283



Sonntag, 18. Jan. 1920 III. und IV. Mannschaft in Durach gegen F. C. Viktoria Durach I. und II. Mannschaft.



V. Mannschaft in Beiertheim um 10 Uhr. Weiters Spiele werden Samstag abend bekannt gegeben.



Abends gemütliches Beisammensein im Klubhaus.



Sonntag, 18. d. Mts. auf unserem Sportplatz: 1. Mannschaft 1/3 Uhr 2. " 1 " 3. " 1 " 4. " 1 " 5. " 1 " 6. " 1 " 7. " 1 " 8. " 1 " 9. " 1 " 10. " 1 "



10 Uhr vorm. Start zum Waldlauf (Preise für Senioren und Junioren). Alle spielreifen Mannschaften haben daran teilzunehmen.



Sonntag, 17. d. M. 8 Uhr 1211 Moninger Gartensaal Mitglieder-Versammlung.



Sonntag, 18. d. Mts. auf unserem Sportplatz: 1. Mannschaft 1/3 Uhr 2. " 1 " 3. " 1 " 4. " 1 " 5. " 1 " 6. " 1 " 7. " 1 " 8. " 1 " 9. " 1 " 10. " 1 "



Sonntag, 17. d. M. 8 Uhr 1211 Moninger Gartensaal Mitglieder-Versammlung.



Sonntag, 18. d. Mts. auf unserem Sportplatz: 1. Mannschaft 1/3 Uhr 2. " 1 " 3. " 1 " 4. " 1 " 5. " 1 " 6. " 1 " 7. " 1 " 8. " 1 " 9. " 1 " 10. " 1 "

Schwimmer- u. Ruderer-Versammlung.

Samstag, den 17. Januar, abends 7 Uhr, findet in der „Gaudrums-Halle“, Ludwigsplatz, eine öffentliche Versammlung statt.

Referent: Drensfuß vom Arbeiterruderklub Mannheim.

Alle Genossen, welche sich für Fortschritte der Schwimmer- u. Ruderer-Vereine interessieren, sind freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Freie Turnerschaft Bruhsal
Gegr. 1908

Einladung

zu dem
am Sonntag, den 18. Januar
pünktlich nachmittags 4 Uhr
in der Festhalle „Bürger-Hof“
stattfindenden

XII. Stiftungsfest

unter geistl. Mitwirkung des
Arbeiter-Gesangsvereins „Harmonie“
und der Akrobaten
W. Enderle, J. Ende u. **Herm Spohrer**
vom Turn-Verein Weingarten.

Festrede

gehalten vom Turngenossen **Eisele**-Karlsruhe.
Hieran:
TANZ.

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-Angehörige sowie Freunde und Gönner des Turnsports höchlichst ein.
I. A.: **Der Ausschuss.**
NB. Programm à 1.50 Mk. berechtigt zum Eintritt. 1271

Das einzige Liga-Spiel

am Sonntag ist im
Fasanengarten.

Sp. Vgg. Freiburg

Phönix

begegnen sich um 1/2 3 Uhr. 1265

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

C. G. m. b. G.

Wegen Mangel an Metall können wir unsern Vorrat an Messingmarken nicht mehr der jetzigen Mitgliederzahl entsprechend ergänzen und führen daher
vom 15. Januar 1920 ab
Papiermarken

als Gegenmarken für die Einkäufe in unsern Läden ein. Wir erlauben die verehrlichen Mitglieder, die in ihren Händen befindlichen Messingmarken bis spätestens 31. ds. Mts., in den Läden abzuliefern, bzw. in die neuen Markenbüchlein einschreiben zu lassen, da dieselben vom 31. ds. Mts. ab außer Kurs gesetzt werden. 1286

Karlsruhe, den 14. Januar 1920.
Der Vorstand.

Konfirmanden-Kleiderstoff

für Knaben und Mädchen, in blau und schwarz, sehr preiswert abzugeben.
Solange Vorrat reicht.

Sverts & Co., Hirschstr. 38.

Geschäfts-Empfehlung.

Prinzipal einer sehr verehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe zur Kenntnis, daß ich das

Gasthaus zur Germania

hier, Belfortstraße 13
früherer Besitzer: Zwegdinger

auslich erworben habe. Ich werde unter Aufsichtung aller im langjährigen Beruf als Metzger und Wirt erworbenen Kenntnisse bemüht sein, allen Anprüchen einer sehr verehrlichen Kundenschaft zu genügen, soweit dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist. Die Geschäftseröffnung in den neu hergerichteten Räumen findet am Samstag, den 17. Januar, abends, unter freundl. Mitwirkung des Bayerischen Ritters- und Alpenlieder-Vereins „Alpenrausch“ statt. Gute bürgerliche Küche, Münchener und Moninger Bier, sowie vorzügliche Pfälzer Weine. Mittag- und Abendessen in und außer Abonnement. Um zahlreichen, freundl. Besuch bittead, zeichne ich hochachtungsvoll 1270

Karl Fickelisen, Metzger u. Wirt.

Menschenbrüder aller Stände, Rassen und Religionen vereinigt Euch!

Einigkeit ist die Quelle der Ordnung in der Welt
Ihr seid alle die Früchte eines Baumes und die Blätter eines Zweiges!

Weltreligion

Wer sich für die neue universale Weltreligion interessiert, in welcher sich tatsächlich schon hunderttausende von Christen, Muslimen, Buddhisten, Zoroastriern, Freimaurern und Theosophen in größter Liebe vereinigt haben, der lasse sich vom **Deutschen Bahai-Verein, Wilh. Herrigel, Stuttgart, Holderlinstraße 85, Prospekt u. Schritten** kommen. Jeder vorurteilslose Wahrheitsucher, oder intelligent Mensch, sollte diese Schritte, welche für das „Werden“ eines neuen Zeitalters bestimmt sind, lesen. Mitglied des Deutschen Bahai-Bundes kann jeder Rechtshabende, der ernstlich das Gute will, werden. Näheres beim Verlag. 1277

Bekanntmachung

über den Verkauf getragener, amerikanischer Stiefel.

Im Verfolg der diesseitigen Bekanntmachung vom 6. bezw. 7. d. M. werden zur weiteren Verleserung aufgerufen:

am Freitag	den 16. Jan.	die bei den Pädernummern	88-92	Eingetragenen
„Sonntag	„ 17. „	„	93-105	„
„Montag	„ 18. „	„	106-117	„
„Dienstag	„ 19. „	„	118-121	„
„Mittwoch	„ 20. „	„	122-128	„
„Donnerstag	„ 21. „	„	129-133	„
„Freitag	„ 22. „	„	134-141	„
„Samstag	„ 23. „	„	142-150	„

Rechtliche Nummerankrufe folgen. 177

Da alle Kauf-Punkte bereits aufgearbeitet sind werden ausnahmslos nur Haushaltungen & Lieferant. Der Verkauf findet im Verkaufslot der Stadtbücherei, S. A. Straße 61 (Goldschmied), anschließend an den Eingang der Haushaltungsware A Nr. 74 mit Son ab damit (selbstredend Karben und Vorzüge der grünen Lebensmittelausweiserte in der Zeit von 9-12 1/2 Uhr vormittags und von 2 1/2-6 Uhr nachmittags statt.

Die Reihenfolge der oben angegebenen Pädernummern ist unbedingt innerzuhalten, ein alle ausser der Reihe findet unter keinen Umständen statt. Obgleich aus technischen Gründen ein Umtausch einmal gefasster Stiefel ausgeklaffen. Aus keinem Fall werden Stiefel ohne die Haushaltungsmarkte Nr. 74 mit Vorabdruck abgegeben. Es empfiehlt sich also die Ware sorgfältig aufzubewahren, bis alle Haushaltungen in der Reihenfolge der Pädernummern aufgearbeitet sind.

Städt. Bekleidungsstelle.

Einem guten Fang



macht jedermann der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch nachmännlich geschliffen u. repariert werden können.

Karl Hummel, erertr. Nr. 1, Tel. 51.

Bekanntmachung.

Am Sundwinger des Rätischen Pfandmeisters, Schloßstraße Nr. 17 (zwischen Kaserne u. Eisenbahn) befindet sich nachfolgender herrenloser Sundwinger, männlich. Derselbe wird, falls er nicht innerhalb 8 Tagen vom Eigentümer abgeholt ist, geteilt bzw. versteigert.

Karlsruhe, 14. Jan. 1920.
Städtisches Schlachthausamt.

Geld

33000
15000

Lose zu 1 Mk.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 50 Pf. in allen Verkaufsstellen und beim Generalvertrieb Lotteriebahn Gühringer Pforzheim, Rathaus Fernsprecher 3007 Postfach 100. Karlsruhe 2137

Medi-nolaser

gebraucht und neu in jeder Größe, läuft fortwährend.

Anton Springer, Karlsruhe, Ettlingerstr. 51
Telefon 2340. — 1273

Deutscher Metallarbeiter-Verband Karlsruhe.

Am Sonntag den 18. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, im Saale des Restaurants 3. Entler, Raumeisterstraße 1278

Versammlung der Elektro-Monteur, Hilfs-Monteur und Helfer.

Berichterstattung über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Referent Kollege Bartels. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erworben wir das Erscheinen aller Kollegen bis auf den letzten Mann.

Karlsruher Athleten-Gesellschaft



Einladung

zu der am Sonntag, den 18. Januar 1920, im Saale der „Walhalla“, Augartenstrasse, stattfindenden

Abend-Unterhaltung

verbunden mit Musik, Theater-Aufführung (Die lustige Tante), sowie Auftreten des Herrn Marquart mit seinem beliebten Zauberakt.

Anschließend Tanz.
Eintritt für Mitgl. frei, für Einzulehrende 1 Mk.
Saalöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

Ortsgruppe Karlsruhe
Bezirksgruppe Mittelstadt und Altstadt.

Sonntag, den 18. Januar 1920, nachmittags halb 3 Uhr, im Saale des „Apollo“, Rarientstr. 18

Weihnachts-Feier

und Bekehrung der Kinder der im Kriege gefallenen Kameraden.
Hierauf anschließend: **Ball.**
Der Bezirksvorstand.

Instrumental-Verein Karlsruhe e.V.

Dienstag, 20. Januar 1920, abends 7/8 Uhr
im Eintracht-Saale

II. Vereins-Konzert

mit Werken von: Dittersdorf, Haydn, Corelli, Mendelssohn, Schubert und Klerner.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu Mark 2.20 in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse. — Programme 20 Pfg.

Badisches Landes-theater.

Freitag, den 16. Januar 1920.

Das Dorf ohne Glocke.

Volksoperette in drei Akten von Eduard Káranek.
Anfang 7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende nach 9 Uhr.

Gold- und Silber-Münzen

kauft jedes Quantum und zahlt für die Silber-Mark 6 Mk. und für ein 20-Mark-Stück 220 Mk.

Victor Rehm, Goldwarenfabrik, Pforzheim.

COLOSSEUM

Ab Heute
Das neue humoristische

Varieté-Programm.

Täglich abends 7/8 Uhr
Sonntags
2 Vorstellungen
4 und 7/8 Uhr.

No. 1

ber sähf
Schwarz
Genährt
wie morgen
Heberreim
mangebrach
Zusammen
Zenerung
Zeugnissen
find eben
wir einmal
Wir me-ber
wie jetzt für
Preise um
wüßen auf
Bertrauen

Berlin,
meldet, mit
Kohlenman
blätter we

WZB.
schmigten
im Name
Regieru
Lieferu
Kote, die
nicht sich
ber die Be
den Ank
land ein,
Bericht
Wirtschaft

Münch
der Broch
Kellie weg
Dr. Kurt
Köner in
Küchpitt
erklärte Gr
Wiet, weil
habe, der
mus berratt
straße.

Das N
Nach V
Kro das
geben. G
richtigen,
heit anfe
mitbelfen
und ihm
Worten er
nie erlebte
anlassung.
Das T
Maemeine
michlich g
merförbar.

Streif b
WZB.
vom 15. J
Berichtersta
bis zum 8
gestellten
die Befstuf
auf Freitag

Bremen
Rom un
festber
mit gleich
Diebnacht
größerer
Kritation, an
tuhig.

Berlin
wo die un
den Reichst
genossen m
im Reichs
eine so felt
ber Sturm
konstru

Ron
WZB.
Arbeitnehm
zeitigen
teilgenom
Generalfre
lassen word